



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 2:  
Sprengelkantorin Regina Fehling jetzt Kirchenmusikdirektorin

Seite 3:  
SELK: Begeisterndes Programm bei Allgemeinen Kirchenmusiktagen

Seite 6:  
29. SELK-Olympiade geht an Groß Oesingen

Seite 9:  
Weltmissionskonferenz endet mit christlichem Schuldeingeständnis

Seite 12:  
Alpha-Kurse:  
Das Evangelium unter die Leute bringen

Seite 13:  
Chinas Protestanten weihen größte Kirche ein

Seite 15:  
Stichwort:  
Neuermanisches Heidentum (II)

Seite 17:  
Diakonischer Grundkurs der evangelischen Freikirchen wird vorbereitet

Seite 18:  
Jugendchor „Ostinato“ aus der SELK am Eröffnungsgottesdienst „Brot für die Welt“ 2005 beteiligt

Seite 19:  
Grabstein von Naëmi Wilke übergeben

## **Theologische Beratungen und kollegiales Miteinander**

### **SELK: 10. Allgemeiner Pfarrkonvent im Juni in Spandau**

*Berlin, 13.5.2005 [selk]*

In den Räumen des Evangelischen Johannesstiftes in Berlin-Spandau findet vom 13. bis zum 17. Juni der 10. Allgemeine Pfarrkonvent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Zu dem Treffen der ordinierten Pfarrer der SELK, zu dem auch die Pastoralreferentinnen, die Theologinnen und Theologen in der praktischen Ausbildung sowie die Pfarrdiakone und die Kirchenräte eingeladen werden, werden rund 180 Teilnehmende erwartet.

Der Pfarrkonvent steht unter dem Schwerpunktthema „Hermeneutik und Lutherische Identität heute“. Dazu werden der aus dem Pfarrdienst der SELK zum Dienst am Concordia Theologischen Seminar der nordamerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode in Fort Wayne beurlaubte Professor Roland Ziegler und SELK-Pfarrer Hinrich Müller (Cottbus) referieren. Weiter stehen die Themenfelder „Amt, Ämter und Dienste in der SELK“, „Trennung und Scheidung einer Pfarrerehe“ sowie „Regelungen in der Wegweisung (Lebensordnung) der SELK“ auf dem Programm der Tagung, auf der es auch um verschiedene Textfassungen der in den Gottesdiensten gebräuchlichen Glaubensbekenntnisse (Apostolikum und Nicänum) sowie um die Agenden für die Taufe und für Bestattungen und um Überlegungen zu einem neuen Gesangbuch gehen wird. Der Konvent wird auch den Bericht von Bischof Dr. Diethardt Roth (Hanno-

ver) entgegennehmen und diskutieren.

Der 10. Allgemeine Pfarrkonvent hat die Kandidaten für die 2006 anstehende Bischofswahl zu wählen. Die Wahl wird nötig, weil SELK-Bischof Roth im kommenden Jahr in den Ruhestand tritt.

Für die Gottesdienste und Andachten kann die Stiftskirche genutzt werden. Für Begegnungen und persönliche Gespräche steht auf diesem Konvent neben dem Eröffnungsabend noch ein weiterer freier Abend zur Verfügung. Damit wird dem Wunsch nach Freiräumen und Möglichkeiten kollegialen Miteinanders außerhalb der Tagesordnung Rechnung getragen.

Zu den Höhepunkten des 10. Allgemeinen Pfarrkonventes wird die Verleihung des Hermann-Sasse-Preises 2005 gehören. Dieser mit 1.500 Euro dotierte Preis der SELK für lutherische theologische Literatur geht in diesem Jahr an Privatdozent Dr. Michael Roth (Köln/Bonn) für sein Buch „Sinn und Geschmack fürs Endliche. Überlegungen zur Lust an der Schöpfung und der Freude am Spiel“ (Leipzig 2002). Die Preisverleihung findet am 14. Juni in der Kirche des Johannesstiftes statt. Beginn der Veranstaltung ist 20 Uhr.

## **Amerikanischer Missionsdirektor zu Gast bei Kirchenleitung**

### **SELK: Kirchenleitung tagte in Hannover**

*Hannover, 10.5.2005 [selk]*

Robert Roegner, Missionsdirektor der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) informierte auf

der Sitzung der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 9. und 10. Mai 2005 in Hannover über den derzeitigen Stand des „Ablaze!“-Projekts (Entbrannt!). Bei dem international angelegten Großprojekt sollen von den derzeit 4 Milliarden Nichtchristen bis zum Jahre 2017 (500. Jahrestag der Reformation) weltweit 100 Millionen Menschen mit dem Evangelium erreicht werden. Der Missionsdirektor der amerikanischen Schwesterkirche der SELK betonte, es gehe darum, die Menschen mit dem Evangelium in Berührung zu bringen. Dabei werde nicht verkannt, dass die Bekehrung zum christlichen Glauben nicht machbar sein, sondern „dem Wirken des Heiligen Geistes anvertraut“ werden müsse. Überhaupt stehe nicht die Zahl im Mittelpunkt. Vielmehr diene das formulierte Ziel dazu, den sinnvollen Einsatz von Spendengeldern sicherzustellen. 1.000 der 6.000 LCMS-Gemeinden beteiligten sich bereits an „Ablaze!“, so Roegner. Ein Institut zur Zurüstung von Laien im missionarischen Dienst, das über Satellit und Internet global aufgezogen wird, ist in der Entstehung.

Roegner äußerte sich positiv zu der Idee, in Wittenberg den Predigtplatz der SELK als Ausgangspunkt für ein Besucher- und Bildungszentrum in der Lutherstadt zu nehmen, zugleich mit dem Ziel, den Predigtplatz nach Möglichkeit zu einer Gemeinde weiterzuentwickeln. Im Übrigen brachte er seinen Dank für die enge Verbindung zwischen seiner Kirche und der SELK zum Ausdruck.

Die Kirchenleitung hatte sich auch mit dem Stellenplan und dabei insbesondere mit den gesamtkirchlichen Stellen zu befassen. Auch in diesen Bereich müssen Einsparungen ernsthaft in Erwägung gezogen werden.

Zum Beauftragten der SELK für Seniorenarbeit hat die Kirchenleitung Pfarrer i.R. Horst Nickisch (Berlin) beauftragt. Die Beauftra-

gung gilt zunächst für ein zweijähriges Projekt, wie es Nickisch selbst konzipiert und der Kirchenleitung überzeugend dargestellt hat.

Die nächste ordentliche Kirchensynode der SELK, die für 2007 ansteht, folgt einer Einladung nach Radevormwald.

Propst Manfred Weingarten wurde mit Dank für seinen Dienst aus der Kirchenleitung verabschiedet. Der kürzlich emeritierte Weingarten hatte der Kirchenleitung der SELK seit 1998 angehört.

### **Sprengelkantorin Regina Fehling jetzt Kirchenmusikdirektorin**

**Auszeichnung für herausragende Tätigkeit in der Kirchenmusik der SELK**

*Wiesbaden, 14.5.2005 [selk]*

Im Rahmen der Allgemeinen Kirchenmusiktage der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die vom 5. bis zum 8. Mai in Wiesbaden stattfanden, hat SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) zu Beginn des Eröffnungskonzerts der Sprengelkantorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen) den Titel „Kirchenmusikdirektorin“ verliehen. Die Kirchenleitung der SELK anerkennt mit dem erst zum zweiten Mal verliehenen Titel die herausragende Tätigkeit der Kantorin, die sie seit beinahe 30 Jahren im Raum der SELK ausübt. Wer Regina Fehling kennt, weiß von ihrer sprühenden Begeisterungsfähigkeit, von ihren aus tiefem Glauben kommenden Reflektionen über den Grund des christlich-lutherischen Bekenntens in der Musik, von ihrer großen Musikalität im Umsetzen kleinerer und größerer Chorliteratur.

In der Nachfolge von Kirchenmusikdirektor i.R. Hermann Otto (Uelzen) hat die neue Kirchenmusikdirektorin seit Herbst 2001 als Vorsitzende des Amtes für Kirchenmusik (AfK) der SELK neue Akzente gesetzt,

zusammen mit dem Konvent der hauptamtlichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Die Erweiterung der Allgemeinen Kirchenmusiktage in den beiden letzten Jahren zu Fortbildungsveranstaltungen mit großer Resonanz sind ganz eindrückliche Belege dafür.

Als Kantorin des Sprengels Süd der SELK hat Regina Fehling in den letzten Jahren neben der traditionellen Chormusik mehr und mehr auch neuere Chorliteratur für die Singchöre zugänglich gemacht. Eine Combo mit Schlagzeug und Elektrogitarren ist kein ungewohntes Bild auf den von ihr geleiteten Kirchenmusikfesten. Unvergessen bleiben daneben die bemerkenswerten Wiedergaben großer Werke der Chorliteratur mit den beiden Kantoreien ihres Wirkungsbereichs: der „Messias“ von Georg Friedrich Händel, die beiden großen Passionen nach den Evangelisten Johannes und Matthäus von Johann Sebastian Bach, seine „Hohe Messe h-Moll“, das Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy sowie das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms.

### **Carsten Voß wird neuer Propst im Sprengel West SELK: Propstwahl in Düsseldorf**

*Düsseldorf, 30.4.2005 [selk]*

Auf der Wahlversammlung der beiden Kirchenbezirkssynoden des Sprengels West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Düsseldorf wurde am 20. April 2005 Superintendent Carsten Voß zum neuen Propst im Sprengel West der SELK gewählt. Die Amtszeit wurde auf fünf Jahre befristet. Die Einführung des neugewählten Propstes ist für den 29. Mai in Witten geplant. Voß, der damit auch Mitglied der elfköpfigen Kirchenleitung der SELK wird, tritt die Nachfolge von Pfarrer Johannes Dress (Radevormwald) an, der mit dem heutigen Tag aus dem Propstamt

ausscheidet (selk\_news berichten). Vom Sprengelpfarrkonvent war außerdem Pfarrer Matthias Grünhagen (Siegen) für die Propstwahl nominiert worden.

Der neue Propst des kleinsten der vier Sprengel der SELK ist seit 1995 als Gemeindepfarrer im Pfarrbezirk Duisburg-Oberhausen tätig, nachdem er zuvor sein Lehrvikariat in Witten absolviert hatte. Seit 2000 ist Voß als Superintendent des Kirchenbezirks Rheinland – zunächst kommissarisch, seit 2002 auch eingeführt – bereits kirchenleitend tätig. Dieses Amt wird nun neu zu besetzen sein.

Der 38-jährige Voß stammt aus Bergen-Bleckmar (Kreis Celle). Er ist verheiratet. Das Ehepaar hat drei Töchter.

### **Pfarrer Johannes Rehr wird neuer Propst**

**SELK: Propstwahl im Sprengel Nord in Verden/Aller**

*Verden/Aller, 30.4.2005 [selk]*

Pfarrer Johannes Rehr wird neuer Propst im Sprengel Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der 49-jährige Theologe wurde am 30. April 2005 auf der Versammlung der drei Kirchenbezirkssynoden des Sprengels in Verden/Aller im ersten Wahlgang gewählt. Außer Rehr waren vom Sprengelpfarrkonvent Superintendent Volker Fuhrmann (Oldenburg) und Pfarrer Johannes Schröter (Kiel) nominiert worden.

Der neue Propst soll am 5. Juni 2005 im Rahmen des Posaunenfestes im Sprengel Nord der SELK in Krelingen (bei Walsrode) eingeführt werden. Rehr tritt die Nachfolge von Manfred Weingarten (Stadthagen) an, der kürzlich in den Ruhestand getreten ist. Als Propst gehört Rehr künftig auch der elfköpfigen Kirchenleitung der SELK an.

In seiner Vorstellung vor den 145 Delegierten und den Gästen der Wahlversammlung betonte der neue Propst, dass ihm die Mission im In- und Ausland besonders am Herzen liege. Es müsse der Kirche darum gehen, Menschen zu Christus zu führen, in dem allein das Heil sei, sodass sie für das ewige Leben gerettet werden könnten. Rehr brachte zum Ausdruck, dass er darunter leide, wenn sich die Kirche zu sehr von Streitfragen in Beschlag nehmen lasse und darin zu viele Kräfte binde, die der eigentlichen Aufgabe, das Evangelium zu verkündigen, verloren gehen würden. Er erinnerte daran, dass alles Leben in der Kirche von Christus als dem auferstandenen Herrn abhängt, dem es zu vertrauen und dem es treu zu bleiben gelte.

Johannes Rehr ist seit 2003 im Pfarrbezirk Bad Essen-Rabber/Blasheim tätig, nachdem er zuvor die Pfarrämter in den Pfarrbezirken Marburg und Gistenbeck versehen hatte. Der gebürtige Berliner ist verheiratet, das Ehepaar hat sechs Kinder.

### **SELK: Begeisterndes Programm bei Allgemeinen Kirchenmusiktagen Fortbildung für Organisten, Chorleiter und Sänger**

*Wiesbaden, 18.5.2005 [selk]*

Workshops und Konzerte stellten das Rückgrat der Allgemeinen Kirchenmusiktagen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) dar, die vom 5. bis 8. Mai 2005 in Wiesbaden stattfanden. Weit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten vier Tage lang Gelegenheit, Fortbildungsangebote ihrer Wahl in Anspruch zu nehmen.

Professorin Christiane Michel-Ostertun (Mannheim), die an den Hochschulen Herford und Heidelberg „Liturgisches Orgelspiel und Improvisation“ lehrt, führte in die Bereiche Intonation, Vorspiele und

Begleitung von traditionellem und neuerem Liedgut ein. Hilfen und Anregungen zu freier Improvisation gab in einem weiteren Workshop Kirchenmusikdirektor i.R. Albert Behrends (Stade). Interessentinnen und Interessenten am Themenbereich „Grundlagen der Harmonielehre“ kamen in einer Arbeitsgruppe, die von SELK-Sprengelkantor Thomas Nickisch (Hagen) geleitet wurde, auf ihre Kosten.

Unter dem Motto „Spielen mit Klängen und Tönen“ erhielten die zahlreichen Sängerinnen und Sänger bei den Allgemeinen Kirchenmusiktagen in einem Workshop mit dem Musikpädagogen Michael Betzner (Berlin) eine Vielzahl neuer Anregungen. Dabei wurde die Arbeit an der Improvisation über den Choral „Veni creator spiritus“ mit einer Choralbearbeitung von Johann Sebastian Bach kombiniert. Souverän vermittelte Betzner diese für alle ungewohnte Chorimprovisation, die Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen und Lust am Singen und Gestalten begünstigt.

Einen Höhepunkt für die Orgelliebhaber stellte die Orgellexkursion nach Wiesbaden und seine Umgebung unter Leitung des Orgelsachverständigen der SELK, Dr. Siegfried Schwertner (Heidelberg), dar, der die einzelnen Orgeln jeweils erklärend und spielend vorführte.

Gerahmt wurde das Programm durch zwei Konzerte: Am ersten Tag der Veranstaltung versetzte Kirchenmusikdirektor i.R. Behrends an der Weißenborn-Orgel der Wiesbadener Christuskirche die Zuhörerinnen und Zuhörer durch die interessante Mischung von Literaturspiel und zwei Improvisationen in eine phantasievolle Spannung, die sich auch auf die Arbeit in den Workshops in den folgenden Tagen spürbar auswirkte. Den Abschluss der Arbeitseinheiten bildete schließlich ein öffentliches Werkstattkonzert, in dem Reflexionen sowohl aus der Arbeit mit den Organisten und Organistinnen als auch aus der Arbeit mit den Sänge-

rinnen und Sängern zum Vortrag kamen.

Ihren Abschluss fanden die Allgemeinen Kirchenmusiktage mit einem Festgottesdienst, den Superintendent Wolfgang Schillhahn (Wiesbaden) als Liturg und Festprediger, Kirchenmusikdirektor i.R. Behrens als Organist und Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen) als Leiterin des Projektchores ausgestalteten.

Kirchenmusikdirektorin Fehling, in deren Händen in diesem Jahr die Vorbereitung und Durchführung der Allgemeinen Kirchenmusiktage lag, blickte zufrieden und dankbar für alle Mithilfe und Mitarbeit auf die Tage in Wiesbaden zurück: „Es waren in jeder Hinsicht gelungene Kirchenmusiktage – inhaltlich hervorragend, organisatorisch makellos, stärkend durch die täglichen Andachten und ungemein wohlwend.“

### **Gemeinde Plauen in Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen aufgenommen** SELK: Synode Sachsen-Thüringen in Wernigerode

*Wernigerode, 2.5.2005 [selk]*

In Wernigerode fand am 29. und 30. April 2005 die 12. Synode des Kirchenbezirkes Sachsen-Thüringen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt.

Nach gutem Brauch wurde die Synode mit einem Abendmahlsgottesdienst eröffnet, in dem Propst Wilhelm Torgerson (Berlin) in der Predigt den Synodalen Gottes Geist und Mut zusprach.

Ansonsten stand die Synode ganz entscheidend unter dem Eindruck eines freudigen Ereignisses: Dem Antrag der Plauener St. Matthäusgemeinde auf Aufnahme in den Kirchenbezirk. Sie war im Herbst 2004 aus dem Synodalverband der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) ausgeschieden und anschließend in die SELK aufgenom-

men worden. Dem Antrag auf Eingliederung in den Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen wurde auf der Synode in Wernigerode einstimmig entsprochen. Da die rund 50 Gemeindeglieder derzeit noch von Pfarrer Andreas Rehr (Dresden) aus rund 110 km Entfernung betreut werden, wurde in diesem Zusammenhang von der Synode angeregt, in die Plauen betreffenden Zukunftsüberlegungen auch die 30 km entfernte Gemeinde Greiz mit rund 25 Gliedern einzubeziehen, die derzeit vom etwa 100 km entfernten Weißenfels aus versorgt wird.

Daneben befasste sich die Synode im Anschluss an den Bericht von Superintendent Thomas Junker (Weißenfels) mit diversen Änderungen und Anpassungen innerkirchlicher Regelwerke und dem Haushalt des Kirchenbezirkes. Es wurde beschlossen, „von Zeit zu Zeit“ einen Kirchenbezirkstag sowie seit Längerem wieder einen Kirchenbezirkstag für Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher abzuhalten.

Gewählt und in ihr Amt eingeführt wurden als Bezirksrendant der dieses Amt bereits kommissarisch verwaltende Detlef Frühauf (Halle) und als neue Bezirksbeiratsmitglieder Brigitte Bartsch (Steinbach-Hallenberg) und Markus Michalowski (Halle).

Das Synodalthema „Müssen wir Kirche vermarkten – oder tragen wir damit die Kirche zu Markte?“ sorgte für rege Diskussion und lieferte Impulse für den Gemeindeaufbau, auf deren Umsetzung vor Ort die Gemeinden sicherlich gespannt sein dürfen.

### **„Synode in geschwisterlicher Eintracht“** SELK: Bezirkssynode Hessen-Süd tagte in Allendorf/Lumda

*Allendorf/Lumda, 5.5.2005 [selk]*

In Allendorf/Lumda fand jetzt die diesjährige Synode des Kirchenbe-

zirks Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Im thematischen Mittelpunkt stand dabei das Synodalreferat von Professor Dr. Ernst Koch (Leipzig), der unter anderem als Gastdozent für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel wirkt. Koch sprach über das Thema „Aus den Gaben Gottes leben. Lutherische Frömmigkeit im 21. Jahrhundert“. Der Referent ging aus von den Möglichkeiten und Grenzen des Menschen und entfaltete dessen Angewiesensein auf Christus, in dessen Nähe der Glaubende beschenkt wird. Koch ging auch auf die missionarischen Implikationen des Christseins ein. Der einzelne Glaubende sei gerufen, Auskunft über seinen Glauben zu geben. Zugleich sprach sich der Theologe gegen eine planmäßige strategische Missionierung aus, da der missionarische Erfolg nicht menschlich verfügbar sei. Mission brauche Geduld, so Koch, der darauf verwies, dass die Christianisierung in Hessen Jahrhunderte gedauert habe.

Die Synode nahm den ersten Bericht der neuen Kindergottesdienstbeauftragten des Kirchenbezirks, Dorothea Forchheim (Frankfurt), entgegen. Darin sprach sich die Berichterstatterin dafür aus, dass auch Pfarrer gelegentlich den Kindergottesdienst gestalten und leiten sollten, „um sich besser in die Kindergottesdiensthelferinnen und Kindergottesdiensthelfer hineinsetzen zu können“.

Zahlreiche weitere Themen standen auf der von Ferdinand Scheu (Steeden) erneut souverän geleiteten Synode. So berichtete Pfarrer Dr. Armin Wenz (Oberursel) als Mitglied der Theologischen Kommission der SELK über die Beratungsgänge zur Frage der in der SELK gebräuchlichen Textfassungen des Apostolischen und Nizänischen Glaubensbekenntnisses. Weiter wurde von den Vorbereitungen des 7. Lutherischen Kirchentages der

SELK (Kassel 2006) berichtet wie auch über die Neustrukturierung der im Bereich der SELK organisierten humanitären Hilfe für Osteuropa (Hilfsgütertransporte). Auch die Arbeiten am Stellenplan der SELK, in der angesichts der Entwicklungen in den Kirchengliederzahlen und bei den Finanzen zurzeit über Streichungen von Stellen konkret nachgedacht wird, wurden vorgestellt.

Bei Wahlen zum Bezirksbeirat wurden Mechthild Seidler (Erbach) und Ferdinand Scheu mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt.

Superintendent Wolfgang Schillhahn (Wiesbaden) zeigte sich mit dem Verlauf der Synode zufrieden. Es sei „eine Synode in geschwisterlicher Eintracht“ gewesen: „Wir waren zwei Tage wirklich ‚zusammen auf dem Weg‘“, so der leitende Geistliche des Kirchenbezirks. Auf der Bezirkssynode im kommenden Jahr soll es schwerpunktmäßig um das Thema „Jugendarbeit im Bezirk und in der Gesamtkirche“ gehen.

### **„Nicht zufrieden sein mit Sprachhülsen, denen alle Lebendigkeit fehlt“**

SELK-Superintendent  
Schillhahn vor Bezirks-  
synode Hessen-Süd

*Allendorf/Lumda, 5.5.2005 [selk]*

Für einen engagierten Besuchsdienst und für den Gebrauch der Einzelbeichte sprach sich in seinem Bericht vor der kürzlich in Allendorf/Lumda tagenden Synode des Kirchenbezirks Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Superintendent Wolfgang Schillhahn (Wiesbaden) aus. Es gehe darum, sich gegenseitig zum Besuchsdienst zu ermuntern. „Dass wir, die wir im Hirtenamt stehen, dabei mit gutem Beispiel vorangehen, dass möchte ich doch hier wieder einmal sehr betonen“, so der leitende Geistliche des Kirchenbezirks wörtlich. Und im Blick auf die Einzelbeichte: „Liebe

Amtsbrüder, kümmert euch um die Einzelbeichte. Nur wer selbst ein Beichtender ist, wird mit denen umgehen können, die die Einzelbeichte begehren. Ich denke, hier lassen wir ein großes Geschenk Gottes an die Kirche einfach unbeachtet.“

In seinem Synodalbericht ging der 62-jährige Theologe auch ausführlich auf die Statistik des Bezirks und das Leben in den einzelnen Gemeinden ein. Über das hinaus, was sichtbar vor Augen trete, sei auch wichtig, was im Verborgenen bleibe: „Wer kann ermessen, wie viel Liebe zur Kirche, wie viel Opferbereitschaft, wie viel Zeit und wie viel Beningeld – bei unseren Entfernungen! – mit unseren Aktivitäten verbunden ist“, so der Superintendent: „Ich staune immer wieder und kann das, was ich im Stillen von meiner Gemeinde sage, auch für alle Gemeinden laut sagen: ‚Lieber Gott, danke für diese Menschen!‘“

Im Blick auf die Frage nach der Qualität des Gemeindelebens führte Schillhahn an, was sich deutsche Manager, die mit Theologieprofessoren zusammentrafen, für ihre „Unternehmerbesinnungstage“ wünschten: „1.) Schonen Sie uns nicht. 2.) Keine Esoterik. 3.) Keinen Anselm Grün.“ Einer der Professoren habe dann nur noch sagen können: „Die wollen mehr!“ Dieses „Mehr“, so der Wiesbadener Pfarrer, sei die biblische Botschaft der Hoffnung in Jesus Christus, die auf vielfältige Weise in den Gemeindekreisen laut und gelebt werden dürfe. „Eine Frage, die wir uns immer wieder stellen müssen, ist die, ob unsere Gemeindekreise offen sind für andere und wirklich eingebunden in das Ganze der Gemeinde“, führte der seit 1986 amtierende Superintendent weiter aus. Dies sei um so wichtiger, als in die verbreitete, nachlassende Kenntnis vom Evangelium eine neue Offenheit für Religiöses dringe. Menschen suchten Orientierung, aber dieses Suchen und Fragen gehe an der Bot-

schaft und am Leben der christlichen Gemeinde vorüber. Den religiös Erweckten und Suchenden liege die Kirche bestürzend ferne. Von ihr erwarteten sie nichts. Die Äußerung einer Jura-Studentin scheinend bezeichnend zu sein: „In einen evangelischen Gottesdienst gehe ich nicht mehr, denn dort ist nichts von der Gegenwart Gottes zu spüren.“ Schillhahn: „Was kann das für die Gottesdienstgestaltung bedeuten?“ Das gottesdienstliche Leben in seinem Bezirk sei bunt und abwechslungsreich. „Aber Liturgie ist nicht zuerst das, was die Gemeinde macht und wie sie sich selber einbringt. Wir sind nicht das Subjekt, sondern wir hören und empfangen.“ Pfarrer, Kirchenvorstände und Gemeindeversammlungen hätten hier große Verantwortung im Sinne des von Hans Apel geschriebenen Satzes: „Die Kirche muss eindeutiges christliches Profil zeigen.“ Wenn nicht, scheide die Kirche als möglicher Adressat religiöser Fragestellungen weithin aus. „Nehmen wir das nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung wahr“, so Schillhahn, „es kommt darauf an, dass wir aus eigener Glaubenseinsicht und Erfahrung mit neuen Worten deutlich sagen, was es heißt, durch Christus erlöst zu sein. Wir dürfen nicht zufrieden sein mit dem Beharren auf Sprachhülsen, denen alle Lebendigkeit fehlt.“

### **SELK: Diakoninnen und Diakone treffen Vikare Begegnung im Praktisch- Theologischen Seminar**

*Bergen-Bleckmar, 3.5.2005 [selk]*

Zu einer außergewöhnlichen Tagung kam es am letzten Aprilwochenende in Bergen-Bleckmar (Kreis Celle). In der Tagungsstätte der Lutherischen Kirchenmission trafen sich der Konvent der Diakoninnen und Diakone und das Praktisch-Theologische Seminar (PTS) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

„So viel hochqualifiziertes Engagement und fröhlichen jungen Glau-

ben wie in diesen Tagen in Bleckmar habe ich lange nicht beieinander gesehen“, meinte Pfarrer Hans-Jörg Voigt (Greifswald) als Leiter des PTS. Innerhalb des Seminarkurses zur Ausbildung der Vikare im Fachbereich Katechetik und Gemeindeaufbau kam es zu dieser Begegnung, um Einblicke in die verschiedenen Arbeitsfelder der Diakoninnen und Diakone in therapeutisch-pflegerischen oder sozialpädagogischen Bereichen zu ermöglichen.

Der Konvent der Diakoninnen und Diakone der SELK befindet sich in einer Aufbauphase. Dabei ist ein Anliegen, das diakonische Berufsbild auch in den Gemeinden der SELK bekannter zu machen. „Gerade in großen Gemeinden könnten Diakoninnen und Diakone die Gemeindefarbeit wesentlich bereichern, wie das bereits in Hermannsburg geschieht“, erläutert Voigt. Dabei sei es wichtig, die verschiedenen Aufgabenbereiche von Diakoninnen/Diakonen und Pfarrern genau zu definieren und zu beschreiben.

Solche Zusammenkünfte sollten nach Möglichkeit wiederholt werden, resümierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Begegnung.

### **Erschöpft, aber voll weiterführender Anregungen** Praktisch-Theologisches Seminar ging zu Ende

*Greifswald, 16.5.2005 [selk]*

Der dreiwöchige Frühjahrskurs des Praktisch-Theologischen Seminars (PTS) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unter Leitung von Pfarrer Hans-Jörg Voigt (Greifswald) ist am 13. Mai in Greifswald zu Ende gegangen. Die den Kurs abschließende Woche im vorpommerschen Greifswald war für den Kurs besonders anregend und arbeitsreich. Unter anderem stellte Konsistorialrat Hans-Ulrich Kessler von der Pommerschen Evangelischen Kirche sein Buch „Konfis auf Gottsuche“ vor. Zum

Themengebiet Gemeindeaufbau besuchten die Vikare der SELK das neugegründete „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ und wurden von Pfarrer Martin Reppenhagen und Pfarrer Matthias Barthels eingeführt.

An den Nachmittagen wurde es für die Vikare noch praktischer, denn es galt Unterrichtsproben in der Kinderunterrichts- und Konfirmandengruppe der Greifswalder SELK-Gemeinde zu absolvieren und sich anschließend der fachlichen Kritik zu stellen. Abschließend stellte Pfarrer Dr. Gottfried Martens sein zweijähriges Konfirmandenunterrichtsmodell in der St. Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf der SELK vor und Missionar Hartwig Neigenfind führte in seine Missionsarbeit in Berlin-Mahrzahn ein.

„Sie haben ein anspruchsvolles Programm zu absolvieren“, äußerten die Gäste gegenüber den Vikaren immer wieder. Deshalb traten die Vikare am 13. Mai erschöpft, aber voller weiterführender Anregungen ihre Heimreise in ihre Ausbildungsgemeinden an.

### **Ökumenisches Treffen der Hebräischlehrer in Oberursel**

SELK-Hochschule als Gastgeberin für 34. IÖKH

*Oberursel (Taunus), 12.5.2005 [selk]*

Vom 5. bis zum 8. Mai fand die 34. Internationale Ökumenische Konferenz der Hebräischlehrer (IÖKH) in Oberursel statt. Gastgeberin war die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Reinhard Heitzenröder, Hebräischlehrer an der LThH, hatte das Treffen organisiert. Rund zwanzig Hebräischlehrerinnen und -lehrer verschiedener theologischer Fakultäten und Bildungseinrichtungen aus ganz Deutschland trafen sich, um Erfahrungen auszutauschen und Einblicke in neuere Forschungsergebnisse der Hebraistik

zu gewinnen. Verschiedene Referenten gaben dazu mit einer Reihe von Vorträgen Gelegenheit.

So sprach Professor Dr. Markus Witte von der Universität Frankfurt über die Textgeschichte des Sirachbuchs. Privatdozent Dr. Andreas Wagner (Heidelberg) erläuterte, wie Gefühle, Emotionen und Affekte im biblischen Hebräisch sprachlich dargestellt und untereinander differenziert werden. Dr. Reinhard Lehmann, Hebräischlektor an der Universität Mainz, stellte Überlegungen über die Rolle des Phönizischen beim Verstehen alttestamentlicher Texte an, während Dr. Johannes Diehl (Frankfurt) einen neuen Blick auf die alte Frage warf, ob die hebräischen Verbformen „Perfekt“ und „Imperfekt“ eher Ausdruck eines Tempus- oder eines Aspektsystems sind. Schließlich erläuterte Dr. Achim Behrens (Lehrbeauftragter in Oberursel und Darmstadt) anhand ausgewählter Beispiele seine Beobachtungen zu syntaktischen Wiederaufnahmen als textgrammatischem Phänomen.

Über das Vortragsprogramm im engeren Sinne hinaus wurde auch ein neuer Vokabeltrainer für den PC vorgestellt und einzelne Teilnehmer stellten eigene Projekte vor. Der Prorektor der gastgebenden Hochschule, Professor Dr. Jorg Christian Salzmann, führte in die Geschichte der LThH und der SELK ein. Am Morgen des 6. Mai fand für alle Teilnehmer eine Führung durch das Jüdische Museum in Frankfurt statt, so dass die intellektuelle Herausforderung durch Kulturelles ergänzt wurde. Die 35. IÖKH wird 2006 in Hamburg stattfinden.

### **29. SELK-Olympiade geht an Groß Oesingen** Rund 300 Jugendliche bei Spiel und Sport in Scharnebeck

*Scharnebeck, 21.5.2005 [selk]*

Rund 300 Jugendliche in 24 Mannschaften traten bei der heutigen 29.

SELK-Olympiade für Jugendkreise im Sprengel Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zum spielerisch-sportlichen Wettkampf an. Bei den vom Vorjahressieger Scharnebeck/Lüneburg in Scharnebeck veranstalteten Spielen gewann am Ende die Mannschaft der Gemeinde Groß Oesingen, gefolgt von den Teams aus Hannover auf Platz zwei und aus Gifhorn/Seershausen auf Platz 3. Schlusslicht wurde die Mannschaft aus Hörpel.

Zum vierten Mal in der Geschichte der SELK-Olympiade heißt damit der Sieger Groß Oesingen. Bereits 1992, 1994 und 2001 hatten die Groß Oesinger gewonnen und jeweils im Folgejahr die Spiele ausgerichtet.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Russland: Edmund Ratz zum Erzbischof gewählt Neues Gesangbuch vorgestellt

*Bochum, 23.5.2005 [selk]*

Zwei Ereignisse prägten die 2. Sitzung der II. Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS), die vom 26. bis 29. April 2005 in St. Petersburg stattfand: die Wahl von Bischof Dr. Edmund Ratz zum neuen Erzbischof der ELKRAS und damit Nachfolger von Erzbischof D. Georg Kretschmar und die Vorstellung des neuen ELKRAS-Gesangbuchs.

Am Vorabend der Eröffnung der Generalsynode, die unter dem Thema »Der Weg unserer Kirche in die Zukunft« stand, luden der Erzbischof D. Georg Kretschmar und der Präsident der Generalsynode, Alexander Pastor, zu einem offenen Abend ein, bei dem sich Synodale

und Gäste kennen lernen konnten. Zum Auftakt begrüßte der Erzbischof die Synodalen und Gäste, die sich auf dem Platz vor der St. Petrikerkirche versammelt hatten, und brachte seine Freude über die am gleichen Tag vollständig restauriert wiederaufgestellten überlebensgroßen Figuren der Apostel Peter und Paul zum Ausdruck: „In den 30 Jahren der Nutzung der Petrikerkirche als Schwimmbad sind die Besucher an Aposteln vorbei gelaufen“.

Der offene Abend wurde von Pastor Peter Sachi (Kiew) moderiert, die musikalische Leitung hatte Propst Manfred Brockmann (Wladiwostok), der fleißig aus dem neuen Gesangbuch, das pünktlich zur Synode als Pilotausgabe in einer Auflage von 230 Stück fertiggestellt wurde, singen ließ. Zum Abschluss des Abends kam der älteste lutherische Pastor Russlands, der 94jährige Bruno Thorossjanz aus Vyborg, mit einem Gruß an die Synode zu Wort.

Am ersten Tag der Synode stellte Erzbischof Kretschmar in einem umfassenden Bericht die Ereignisse in der ELKRAS zwischen 1999-2005 dar. Am Ende trat er von seinem Amt aus gesundheitlichen Gründen zurück und stellte im Auftrage des Bischofsrates der ELKRAS die vom Bischofsrat im März 2005 beschlossene Kandidatur von Bischof Dr. Edmund Ratz vor.

Bei vier Enthaltungen wurde Bischof Edmund Ratz zum Erzbischof der ELKRAS gewählt. In seiner Ansprache brachte der neugewählte Erzbischof seine Hoffnung zum Ausdruck, dass diese Generalsynode „eine vertrauensvolle Grundlage für den weiteren Weg der ELKRAS“ sein werde. Auf einer anschließenden Sitzung des Bischofsrates wurde auf Vorschlag von Edmund Ratz Bischof Siegfried Springer als dessen Stellvertreter bestätigt.

Wichtige Arbeiten leisteten die sieben Ausschüsse der Synode: Im Verfassungsausschuss ging es um

konkrete Novellierungsvorschläge, die die Reduzierung der Mitglieder der Generalsynode, die Verlängerung der Synodalperiode bis zum Zusammentritt der neuen Synode und die Altersbegrenzung für Bischöfe betreffen.

Am 29. April wurde Erzbischof Edmund Ratz in der Petrikerkirche zu St. Petersburg durch seinen Amtsvorgänger Erzbischof Georg Kretschmar, dem die Bischöfe Kornelius Wiebe (Taschkent) und Dr. Andreas Stökl (Tbilissi) sowie Erzbischof Janis Vanags (Riga) und Bischof Arre Kugappi (St. Petersburg) assistierten, in sein Amt eingeführt.

Erzbischof Ratz, der bereits in St. Petersburg seine Arbeit mit einem Besuch bei der russisch-orthodoxen Universitätsgemeinde St. Peter und Paul in der Osternacht begann, stellte sich am 1. Mai 2005 der Gemeinde seiner erzbischöflichen Kathedrale, der Petrikerkirche, vor. Da der aus Bayern stammende neue Erzbischof erst im Oktober 2005 sein Amt als Bischof der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine weitergeben kann (die Nachfolge von Ratz als Bischof in der Ukraine soll mit Dekan Georg Güntsch aus Castell (Unterfranken) ebenfalls wieder ein Geistlicher aus der bayerischen Landeskirche antreten), hat er mit Zustimmung des Bischofsrates und der Generalsynode mit seinem Amtsvorgänger Georg Kretschmar vereinbart, dass dieser bestimmte Vertretungen in Absprache vornehmen wird. So wird Erzbischof Kretschmar die ELKRAS auf den bevorstehenden Synoden der Regionalen Kirchen in Kirgisien im Mai 2005 und in Kasachstan im Juni 2005 vertreten.

Mit dem neuen Gesangbuch, dessen Herstellung auch mit Mitteln des deutschen Martin-Luther-Bundes gefördert wird, ist der ELKRAS ein geistlicher Schatz übergeben worden, der seine Kräfte noch über viele Jahre entfalten wird.



## VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

### Griechischer Erzbischof: Mission beginnt vor der Haustüre

Christodoulos beklagt  
dennoch „aggressive  
Missionstätigkeit“ in seinem  
Land

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Globalisierung und multikulturelle Gesellschaften stellen für die christliche Mission eine neue Herausforderung dar. Habe man in früheren Jahrhunderten von christlichen Nationen aus anderen Ländern das Evangelium gebracht, so lebe man heute auf engstem Raum mit Menschen anderer Kultur und anderen Glaubens. Auf diesen Zusammenhang hat das geistliche Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche, Erzbischof Christodoulos (Athen), idea zufolge bei der Eröffnung der Weltmissionskonferenz hingewiesen, die vom 9. bis 16. Mai in Athen stattfand. Durch die Vermischung der Kulturen sei es schwer geworden, christliche Werte und Traditionen zu bewahren. Der Erzbischof warnte grundsätzlich davor, Mission nur als das Aussenden von Missionaren zu begreifen. Auch das stille Zeugnis und die gottesdienstliche Liturgie hätten eine missionarische Dimension.

Christodoulos sagte den 500 Teilnehmern, man habe die Konferenz gerne nach Athen eingeladen – „trotz zurückliegender bitterer Erfahrungen mit aggressiven Missionstätigkeiten und feindlichen Handlungen gegen unser Volk“. Damit nahm er Bezug vor allem auf evangelikale Missionare, deren Arbeit von der orthodoxen Kirche als Versuch gewertet wird, Mitglieder abzuwerben (Proselytismus). Der Weltkirchenrat, der die Weltmissionskonferenz veranstaltet,

lehnt Proselytismus ab. Von den mehr als 10,5 Millionen Griechen gehören knapp 10 Millionen der orthodoxen Kirche, 65.000 der römisch-katholischen und 50.000 einer evangelischen Kirche an. Scharf kritisierte der Erzbischof den modernen Materialismus. Wissenschaft, wirtschaftliche Entwicklung, Geld und Profit könnten keine Hoffnung auf eine geistliche Wiedergeburt bieten. Der Mensch werde durch Globalisierung und Verstädterung „sozial und politisch gefoltert“. Deshalb komme es darauf an, sich gegen die Entwertung des menschlichen Lebens einzusetzen und eine Gegenkultur aufzubauen, die es auch wage, den Mächtigen den Willen Gottes zu verkünden.

### Fast die Hälfte aller Gewalt- opfer töten sich selbst Warum Gemeinden die „Dekade zur Überwindung der Gewalt“ unterstützen sollten

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Für Gewalt darf es keine theologische Rechtfertigung geben. Das hat Pfarrer Hansulrich Gerber (Genf) idea zufolge am 11. Mai bei der Weltmissionskonferenz in Athen gefordert. Gerber betreut beim Weltkirchenrat, der die Weltmissionskonferenz ausrichtet, die „Dekade zur Überwindung der Gewalt“, die von 2001 bis 2010 läuft. Der Theologe wies darauf hin, dass nur jeder fünfte der jährlich 1,6 Millionen Menschen, die durch Gewalttaten ums Leben kommen, Opfer von Krieg und Terrorismus seien. Die Hälfte sterbe durch Selbsttötung, ein Drittel durch Morde. Während in Afrika die Mordrate hoch und die Selbstmordrate gering sei, gebe es im Westpazifik und in Europa viel mehr Selbsttötungen als Morde. Gewalt geschehe in aller Regel, „weil Menschen nicht wissen, was sie tun“. Ein besonderes Problem stelle Gewalt gegen Frauen dar. Diese geschehe nur selten durch Fremde, sondern ganz überwiegend

durch Ehepartner und andere Mitglieder der Familie. „Das Evangelium zwingt uns, uns für eine Kultur der Gewaltlosigkeit einzusetzen“, sagte Gerber.

Der mennonitische Theologe Fernando Enns (Heidelberg), der als Vater der „Dekade zur Überwindung der Gewalt“ gilt, forderte Kirchengemeinden auf allen Kontinenten dazu auf, sich an der Kampagne zu beteiligen. „Meine Hoffnung ist, dass am Ende der Dekade Gewaltlosigkeit und Versöhnungsdienst weltweit zum Kennzeichen christlicher Gemeinden geworden sind“, sagte Enns, der auch dem Zentralausschuss des Weltkirchenrats angehört.

### Mission mit „Gemeinde- pflanzungen“ bislang wenig erfolgreich Missionsexperte: Tochter- gemeinden ziehen selten Nichtchristen an

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Sogenannte Gemeindepflanzungen, bei denen Kirchengemeinden in ihrer Region missionarische Tochtergemeinden gründen, haben sich als wenig erfolgreich erwiesen. Diese Bilanz hat der Generalsekretär des Rats für Weltmission, Des van der Water (London), idea zufolge vor der Weltmissionskonferenz in Athen gezogen. Eine unerwartet hohe Zahl von Gemeindepflanzungen sei gescheitert, klein geblieben oder habe nur solche Menschen angezogen, die ohnehin schon Christen waren. Die meisten Gemeinden, die in den 90er Jahren Ressourcen für die Pflanzung einer neuen Gemeinde bereitstellten, hätten sich von diesem Aderlass nicht erholt und deshalb auch keine weitere Gemeindepflanzung mehr in Angriff genommen. Dass sich eine neue Gemeinde so entwickelte, dass sie selbst eine neue Gemeinde pflanzen konnte, sei die Ausnahme geblieben.

Van der Water warnte aufgrund dieser Erfahrungen davor, die Chancen von Gemeindepflanzungen überzubewerten. Um ihrem Missionsauftrag gerecht zu werden, müssten Gemeinden heute verschiedene Kriterien erfüllen. Sie müssten in ihren Gottesdiensten und ihrer Arbeit den Menschen in ihrer Region deutlich machen, welche Relevanz das Evangelium in ihren Alltagsnöten habe. Außerdem sollten alternative Angebote wie Hausgemeinden, „Werktagsgemeinden“ oder Jugendgemeinden gemacht werden. Ein weiteres Kriterium: Gemeinden dürften nicht exklusiv sein, sie müssten vielmehr die unterschiedlichsten Menschen der Gesellschaft willkommen heißen. Der protestantisch geprägte Rat für Weltmission wurde 1977 gegründet und hat weltweit 31 Mitgliedskirchen.

### **Weltmissionskonferenz endet mit christlichem Schuldeingeständnis** 500 Delegierte verurteilen Rassismus und Gewalt – ÖRK korrigiert Mitgliederzahlen

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Mit einem Schuldeingeständnis ist die 13. Weltmissionskonferenz des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) am Pfingstsonntag in Athen zu Ende gegangen. Kirchen weltweit hätten Menschen aufgrund von Rasse, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung oder Duldung unterdrückender Strukturen ausgeschlossen, heißt es laut idea in einem „Brief aus Athen“, der von den mehr als 500 Delegierten aus 105 Ländern verabschiedet wurde. Im Zentrum des Evangeliums stehe der Ruf nach Gewaltlosigkeit und Versöhnung; deshalb fordere die Gewalt, die durch Globalisierung und Militarismus hervorgerufen werde, Christen besonders heraus. Die einwöchige Weltmissionskonferenz stand unter dem Motto „Komm,

heiliger Geist, heile und versöhne“. Sie fand erstmals in einem Land orthodoxer Prägung statt. Ebenfalls zum ersten Mal wurden Vertreter aus Kirchen, die nicht dem ÖRK angehören, als stimmberechtigte Delegierte zugelassen. Es handelte sich um Mitglieder der römisch-katholischen Kirche, von Pfingstkirchen und evangelikalen Kirchen, die gemeinsam fast ein Viertel der Konferenzteilnehmer stellten. Dem ÖRK gehören 347 evangelische, orthodoxe und anglikanische Kirchen an. Im jüngsten Jahresbericht hat der Rat die Zahl der durch ihn vertretenen Christen stark nach oben korrigiert. War bislang von 400 Millionen die Rede, so geht die Zentrale in Genf nun von 562 Millionen aus.

Im Schlussgottesdienst auf dem Athener Areopag, wo der Apostel Paulus eine berühmte Predigt gehalten hatte, verglich ÖRK-Generalsekretär Samuel Kobia die wirtschaftliche Globalisierung mit dem Turmbau zu Babel. Geld sei zu einem Götzen erhoben worden, für den sogar mit Menschen gehandelt werde. Durch den Heiligen Geist könnten Christen erkennen, wo der Wert eines Menschen nur noch nach seiner Konsumfähigkeit bemessen werde. Kobia forderte insbesondere zum Gebet für junge Menschen auf, damit diese sich für eine gerechtere, friedlichere und solidarischere Welt einsetzen.

Der evangelische Bischof der Kirchenprovinz Sachsen, Axel Noack (Magdeburg), verglich in einem Resümee die Atmosphäre der Weltmissionskonferenz mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag. Christen ganz verschiedener Prägung hätten in Athen gezeigt, dass sie miteinander auskommen könnten, sagte Noack gegenüber idea. Er habe bei der Konferenz erstmals einen Exorzisten (Teufelsaustreiber) aus einer afrikanischen Pfingstkirche kennengelernt, was seinen Horizont neben vielen anderen Begegnungen stark erweitert habe. Das zentrale Konferenzthema

Heilung sei in den vergangenen Jahrzehnten von deutschen Landeskirchen ausgeblendet und an die Diakonie delegiert worden. Für die Zukunft gelte: „Die Kirche muss diakonischer werden, und die Diakonie muss kirchlicher werden.“

Der Direktor des Evangelischen Missionswerks (EMW), Pfarrer Herbert Meißner (Hamburg), wünscht sich, dass auch künftige Weltmissionskonferenzen unter Beteiligung von Katholiken, Pfingstlern und Evangelikalen stattfinden. Athen habe gezeigt, dass dadurch das gegenseitige Vertrauen gestärkt werde. Kritik übte Meißner am Verhalten orthodoxer Kirchenvertreter. Obwohl sich die Protestanten bei der Vorbereitung eines Gottesdienstes an die Richtlinien gehalten hätten, die der ÖRK zusammen mit den Orthodoxen ausgearbeitet hatte, seien orthodoxe Geistliche demonstrativ nicht zum evangelischen Gottesdienst erschienen. Das sei verletzend gewesen, äußerte Meißner.

Pfarrer Jacques Matthey (Genf) vom Weltkirchenrat hofft, dass im Jahr 2010 die nächste Weltmissionskonferenz stattfindet, wenn sich die erste Weltmissionskonferenz von Edinburgh zum hundertsten Mal jährt.

### **Gebetsketten bei Protestanten immer beliebter** Schwedischer Bischof erfand die „Perlen des Lebens“

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Nicht nur Katholiken und Moslems haben Gebetsketten – die Idee zieht auch im Protestantismus weite Kreise. Dem im Ruhestand lebenden schwedischen Bischof Martin Lonnebo fiel idea zufolge 1996 bei einer Reise nach Griechenland ein, dass es auch Protestanten gut täte, eine handfeste Unterstützung zum Gebet zu haben. Er erfand eine Kette mit zwölf runden und sechs länglichen

Glasperlen, von denen jede eine spezielle Bedeutung hat, die zum Gebet anregen soll. Die „Perlen des Lebens“ – unter fairen Bedingungen in Indien produziert – sind seither zu einem Verkaufsschlager geworden. Das teilte Mats Sandelin vom schwedischen Verlag Verbum der ökumenischen Nachrichtenagentur ENI bei der Weltmissionskonferenz in Athen mit. Die 500 Teilnehmer deckten sich mit 750 Ketten ein. Nach Sandelins Angaben sind insgesamt über 100.000 Gebetsketten verkauft worden. Als „Perlen des Glaubens“ hat die Gebetskette bereits auch Eingang in die Materialliste zum Unterrichtsmodell „Gebet“ der Kommission für Kirchliche Unterweisung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gefunden.

### **Taufgesinnte Gemeinden: Glaube als Kontrastprogramm**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Christliche Familien treffen auf immer größere Probleme, biblische Prinzipien im Alltag anzuwenden. Darauf machte der Dekan der Freien Theologischen Akademie in Gießen, Stefan Holthaus, idea zufolge beim Jahrestreffen des Bundes Taufgesinnter Gemeinden (BTG) am 16. Mai in Detmold aufmerksam. So werde in immer mehr Familien das Gespräch von SMS-Telefonbotschaften und elektronischer Post verdrängt. Unter dem Einfluss des Zeitgeistes sei es schwerer geworden, an ethischen Werten festzuhalten. Die Moralkrise zeige sich beispielsweise in der Debatte um aktive Sterbehilfe, die von etwa 70 Prozent der Deutschen begrüßt werde. Dagegen müssten Christen unter Bezug auf die Gebote Gottes laut protestieren. Mangelnde Bibelkenntnis führe dazu, dass sich vor allem junge Christen ratlos fühlten. Holthaus forderte mehr Eifer bei der täglichen Bibellese. Ein bloßes Kratzen an der Oberfläche ausgewählter Texte reiche nicht als Grundlage für ein gottgefälliges

Leben. Im christlichen Glauben gehe es auch um ein Kontrastprogramm zu moralischen und religiösen Vorstellungen der Bevölkerungsmehrheit. Der BTG ist eine Arbeitsgemeinschaft von 27 baptistischen und mennonitischen Gemeinden zwischen Günzburg in Schwaben und Espelkamp in Westfalen mit rund 6.100 erwachsenen getauften Mitgliedern, vorwiegend russlanddeutsche Aussiedler.

### **„Kleinste Kirche der Welt“: Smart-Autos werben für ProChrist Bibel und Kreuz im Handschuhfach: 70 Kleinwagen fahren bis März 2006 in 700 Orte**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Die „kleinste Kirche der Welt“ geht auf große Fahrt. Mehr als 70 orange lackierte Smart-Autos starteten am 18. Mai vor dem Berliner Dom, um in ganz Deutschland sowie Teilen Österreichs und der Schweiz unter dem Motto „Einsteigen und Ankommen“ für die Evangelisation ProChrist zu werben. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Die von Christen aus Landes- und Freikirchen getragene Veranstaltungsreihe ProChrist findet vom 19. bis 26. März 2006 in der Münchener Olympiahalle statt. Von dort soll sie per Satellit an mehr als 1.000 Orte in ganz Europa übertragen werden, wo Gemeinden eigene missionarische Rahmenprogramme anbieten. Die Smarts werden bis zum 31. März 2006 rund 700 Orte ansteuern, darunter Hamburg, Düsseldorf, Dresden, München, Stuttgart, Bern und Wien, teilte der Vorstandsvorsitzende von ProChrist, Raimund Utsch (Kassel), vor Journalisten in Berlin mit. Die rund 2.500 ehrenamtlichen Smartfahrer sollen dort an missionarischen Aktionen christlicher Gemeinden mitwirken und Passanten für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung stehen. Im Handschuhfach immer dabei sind eine Bibel, ein Kreuz und eine CD

mit christlichen Liedern und Andachten.

Der Hauptredner von ProChrist, CVJM-Generalsekretär Ulrich Parzany, sagte, die Unfallgefahr sei extrem hoch, wenn Menschen Gott aus ihrem Leben ausblendeten, und selbst das Steuer übernehmen wollten. „Viele haben bereits erlebt, dass sie mit ihrem Schrott alleingelassen werden, und sich andere von ihnen abwenden, wenn das Leben Beulen oder einen für alle sichtbaren Lackschaden bekommen hat.“ Christen hätten eine Bringschuld, diesen Menschen von Gott zu erzählen. „Wir glauben, dass es ein Grundrecht eines jeden Menschen ist, von der Liebe Gottes zu erfahren“, so Parzany. Es sei nicht ausreichend, viele schöne Kirchen geöffnet zu halten. Vielmehr müsse das Evangelium zu den Menschen gebracht werden.

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber (Berlin), sagte, ProChrist passe genau in die heutige Zeit. Viele Menschen hätten Sehnsucht nach klarer Orientierung und bleibenden Werten. „Ich wünsche mir, dass viele, denen die Schwelle zur nächsten Kirchengemeinde zu hoch erscheint, die Tür des Autos öffnen, darin Platz nehmen, und sich in einem Gespräch mit dem Fahrer über den christlichen Glauben informieren lassen.“ Den Smartfahrern „gilt mein Gebet, dass sie die Autos ohne Unfall immer dort hinbringen, wo sie hin sollen“. Huber ist auch Mitglied des Kuratoriums von ProChrist 2006. Weitere Mitglieder sind die Landesbischöfe Hans-Jürgen Abromeit (Greifswald), Jochen Bohl (Dresden), Ulrich Fischer (Karlsruhe), Axel Noack (Magdeburg) und Johannes Friedrich (München). Auch die EKD-Ratsmitglieder Christine Lieberknecht – CDU-Fraktionsvorsitzende im Thüringer Landtag – und der Fernsehjournalist Peter Hahne, der Verleger Friedrich Hänssler, Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) sowie der Präses des Bundes Freier

Evangelischer Gemeinden und Allianzvorsitzende Peter Strauch (Witten), gehören zum Leitungsgremium der Evangelisation, die zuerst 1993 in Essen stattfand.

### **Abbau von Pfarrstellen: „Kirche sägt den Ast ab, auf dem sie sitzt“**

**Kein Fußballverein verkauft Spieler, um damit anderes Personal zu finanzieren**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Vor einem weiteren Abbau von Gemeindepfarrstellen hat der Vorsitzende des Pastorenausschusses der hannoverschen Landeskirche, Pastor Herbert Dieckmann (Hameln), gewarnt. Nach seinen Angaben hat die mit rund 3,1 Millionen Mitgliedern größte deutsche Landeskirche zwischen 1996 und 2003 die Zahl der Pfarrstellen um über zehn Prozent verringert, gleichzeitig aber die Zahl anderer Mitarbeiter deutlich erhöht. So hätten den 2.000 Pastoren Ende 2003 insgesamt rund 29.000 Mitarbeiter und Kirchenbeamte gegenübergestanden. Während deren Zahl in den vergangenen 50 Jahren um 580 Prozent und die der übergemeindlichen Pfarrstellen um 372 Prozent gestiegen sei, liege das Niveau der Gemeindepfarrstellen inzwischen unter dem von 1954. Dennoch wollten manche Kirchenkreise hauptsächlich bei den Gemeindepfarrstellen weiter streichen. Die Kirche säge damit den Ast ab, auf dem sie mit ihren Mitarbeitern sitze, schreibt Dieckmann idea zufolge in der Mai-Ausgabe des in Speyer erscheinenden Deutschen Pfarrerblatts. „Kein Wirtschaftsunternehmen handelt so und schafft in einer schweren Krise gerade jene Mitarbeitenden ab, für die es von seinen Kunden das meiste und sicherste Geld erhält.“ Die Kirchenmitglieder entrichteten ihre Kirchensteuern vor allem für pastorale Gemeindegearbeit. Der Theologe bekräftigte seine Kritik auch mit einem Bild aus dem Sport: „Kein finanzschwacher Fußballverein verkauft einen großen Teil seiner Spieler,

nur damit er noch Gehälter von Präsidium, Trainern, Beratern, Managern, Öffentlichkeitsbeauftragten und Sekretärinnen bezahlen kann.“

### **Eine Kapelle für Hannovers Flughafen**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Auf dem Flughafen Hannover-Langenhagen eröffneten die evangelische Landesbischöfin Margot Käßmann (Hannover) und der katholische Domkapitular Klaus Funke (Hildesheim) am 19. Mai einen Andachtsraum mit Opferkerzentisch und regelmäßigen Gebetszeiten. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Damit gehe ein lang gehegter Wunsch der evangelischen und der katholischen Kirche in Erfüllung, teilte die Pressestelle der hannoverschen Landeskirche dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge mit. „Die Kapelle kommt dem Bedürfnis von Fluggästen und Flughafenbediensteten nach einem christlichen Raum der Stille und des Gebets entgegen“, so Bischöfin Margot Käßmann.

Der 27 Quadratmeter große Andachtsraum stehe den Menschen als Raum der Stille, der Andacht und des Gebets rund um die Uhr zur Verfügung, heißt es. Geplant seien Tageszeitengebete und Andachten. Auch die verlässliche Anwesenheit eines Seelsorgers werde angestrebt. Die Finanzierung sei für drei Jahre gesichert. Die Landeskirche, das Bistum Hildesheim und der Ecclesia Versicherungsdienst (Detmold) teilten sich die laufenden Kosten.

### **Maleachi-Konferenz: „Evangelikalen Versuchungen“ widerstehen Bedenklich sind ProChrist, Impulstour, Jesustag, Lobpreis, Willow Creek und Rick Warren**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Der Mangel an Gottesfurcht ist das größte Problem in den heutigen Gemeinden, deshalb muss jeder

Christ entschieden zu den Grundsätzen der Reformation zurückkehren. Das sagte der Leiter der Emmaus-Fernbibelschule, Martin Vedder (Morsbach bei Siegen), idea zufolge bei der ersten Maleachi-Konferenz, die mit etwa 750 Teilnehmern vom 14. bis 16. Mai im Bibel- und Erholungsheim Hohegrete (Pracht/Sieg) stattfand. Die Konferenz habe das Ziel, „den vielen Glaubensgeschwistern, die unter der Verwässerung des Evangeliums in ihren Gemeinden leiden“, eine Plattform zum Austausch bieten. Es solle Mut gemacht werden, angesichts endzeitlicher Herausforderungen an einem bibelgemäßen Glauben festzuhalten. Initiator des Kongresses ist der Maleachi-Kreis, der sich als Zusammenschluss „bibeltreuer Verantwortlicher aus dem evangelikalen Raum“ versteht, die sich mit ihrem Anliegen im Bibelvers Maleachi 3,16 wiederfinden: „Da unterredeten sich miteinander, die den Herrn fürchteten ...“

Im Blick auf den Katholizismus sagte Vedder: Weder Maria, noch der Papst oder Bischöfe dürften in eine vermittelnde Position zwischen Christus und den Menschen gelangen. Die höchste gemeindliche Instanz sei laut biblischem Zeugnis die Ältestenschaft einer Gemeinde. Überregionale Zusammenschlüsse seien zwar nicht unbiblich, aber „außerbiblisch“. Hier entscheide der Nutzen, ob sich eine außerbiblische Institution als sinnvoll erweise. Wer Gott allein die Ehre geben wolle, dürfe sich nicht auf Kompromisse einlassen, wie es beispielsweise die Deutsche Evangelische Allianz mit ihrem Brückenschlag zu Pfingstlern und Katholiken getan habe. In der Ortsgemeinde solle man sich vor allem dem gemeinsamen Bibelstudium widmen.

In einem Vortrag über „Entwicklungen und Tendenzen im evangelikalen Raum“ forderte der Herausgeber des Informationsblattes „Topic“ und organisatorische Leiter der Maleachi-Konferenz, Ulrich Skambraks (Kreuztal bei Siegen), die Teilneh-

mer auf, einem unbiblischen Einheitsstreben unter Evangelikalen zu widerstehen. Während katholische und evangelische Kirchenführer sehr genau wüssten, dass eine echte Ökumene theologisch zur Zeit nicht möglich sei, sei die Leitung der Deutschen Evangelischen Allianz einem unverantwortlichen Einheitsdenken verfallen. Projekte wie ProChrist, der „Jesustag“ in Berlin und die Impulstour der Allianz im vorigen Jahr seien nicht nur geistlich zweifelhaft, sondern auch relativ erfolglos gewesen. Zudem hätten sie fast alle finanziellen Ressourcen der Allianz verbraucht. Bei den Reaktionen prominenter Evangelikaler auf den Papstwechsel sei nicht zu übersehen, dass sich über die römisch-katholische Kirche die „endzeitliche Weltreligion des Antichristen“ herantilde. Nach den „schon fast klassischen Versuchungen“ der Evangelikalen durch Bibelkritik, Charismatik, weltliche Musik und übertriebenes soziales Engagement würden die Gemeinden zur Zeit von einer Welle aus Humanismus und Marketing-Methoden überrollt. Ausdruck hierfür sei die beachtliche Resonanz auf die Willow-Creek-Bewegung um Pastor Bill Hybels (Chicago) und die Aktivitäten des amerikanischen Baptistenpastors und Bestellerautors („Leben mit Vision“) Rick Warren (Mission Viejo/Kalifornien). Bibelorientierte Christen seien oft gezwungen, „bedürfnisorientiert“ ausgerichtete Gemeinden, die nach den Methoden von Hybels oder Warren arbeiteten, zu verlassen, weil sie mit ihren Anfragen oft an den Rand gedrängt würden. Da diese endzeitliche Entwicklung nicht mehr aufzuhalten sei, und Protest meist nichts nutze, müsse die Priorität bibeltreuer Christen darauf gerichtet sein, ihren Mitmenschen freundlich zu begegnen, um wenigstens einige noch zu retten.

Im Zuge der fortlaufenden Auslegung des Danielbuches auf der Konferenz sah der Evangelist der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland, Alexander Seibel

(Schöffengrund bei Wetzlar), die Europäische Union als „größtes antichristliches Weltreich“ heraufkommen. Besonders scharf kritisierte Seibel zudem eine Aktion im Rahmen der letzten Allianzgebetswoche. Im Begleitheft wurden die erwachsenen Teilnehmer aufgefordert, das Vaterunser unter Zuhilfenahme körperlicher Gebärden zu artikulieren. Der „Infantilismus“, der mit solchen Aktionen in die Gemeinden getragen würde, sei ein endzeitliches Phänomen, so Seibel. Reife Christen sollten sich nicht wie Kinder verhalten, sondern nüchtern agieren.

Auf Anfragen aus dem Teilnehmerkreis sagten Skambraks und Vedder, man wolle keine neue „bekennende Allianz“ gründen, sei aber offen, sich in Richtung einer Sammlungsbewegung zu entwickeln.

### **In Frankreich gewinnt das Christentum neue Stärke Nachfrage nach Bibeln steigt**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

In Frankreich gewinnt das Christentum neue Stärke. Zu diesem Schluss kommt idea zufolge die französische Journalistin Agnieszka Tennant (Paris) in einem Beitrag für die US-amerikanische Zeitschrift Christianity Today (Wheaton bei Chicago). In den vergangenen 50 Jahren sei die Zahl der Evangelikalen von 50.000 auf 350.000 gestiegen. 200.000 von ihnen seien Pfingstler. Daniel Liechti (Amiens) vom Missionswerk „France Mission“ (Mission Frankreich) stellt in einer Untersuchung fest, dass in den vergangenen 35 Jahren alle elf Tage eine christliche Gemeinde entstanden ist. Ein weiterer Hinweis auf ein gestiegenes Interesse am Glauben sei die Zahl der verbreiteten Bibeln. Im Jahr 2003 vertrieb die Französische Bibelgesellschaft 100.000 Bibeln und 50.000 Neue Testamente. Vor kurzem habe es eine moderne Bibelübersetzung binnen weniger

Wochen auf 80.000 verkaufte Exemplare gebracht, teilte der Präsident der Bibelgesellschaft, Christian Bonnet (Paris), mit. Frau Tennant erinnert daran, dass es bis zur Verfolgung der protestantischen Hugenotten im 15. und 16. Jahrhundert bereits eine starke evangelische Gemeinschaft in Frankreich gegeben habe. Von 1572 bis heute sei ihr Bevölkerungsanteil jedoch auf 1,6 Prozent gesunken. Von den 58,1 Millionen Franzosen gehören 75,7 Prozent zur katholischen Kirche, jedoch bekennen sich lediglich fünf Millionen (8,6 Prozent) zu ihrem Glauben. Etwa 4,5 Prozent sind Moslems und ein Prozent Juden.

### **Alpha-Kurse: Das Evangelium unter die Leute bringen**

Parzany: Alpha, ProChrist und Willow-Creek sind ein Segen für Deutschland

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Der weltweit erfolgreichste Glaubenskurs „Alpha“ ist eine der liebenswertesten Methoden, das Evangelium unter die Leute zu bringen. Das erklärte der Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes, Pfarrer Ulrich Parzany (Kassel), laut idea bei einem Mitarbeiterkongress von Alpha-Deutschland, der vom 20. bis 21. Mai mit rund 1000 Teilnehmern in Stuttgart stattfand. Veranstalter von Alpha-Kursen sind in der Regel landeskirchliche, freikirchliche und katholische Kirchengemeinden, die kirchenferne Menschen mit dem christlichen Glauben bekanntmachen wollen. In Deutschland laufen zur Zeit mehr als 1.000 Kurse. Jedes Treffen beginnt mit einem Essen. Laut Parzany bildet Alpha zusammen mit der Evangelisation ProChrist und den Impulsen aus der US-amerikanischen Willow-Creek-Gemeinde die Grundlage für einen geistlichen Aufbruch in Deutschland. Das Miteinander der drei Bewegungen sei ein Segen für Deutschland und Europa.

In einem von Weihbischof Thomas Renz (Rottenburg bei Stuttgart) verlesenen „Grußwort aus Rom“ würdigte der Vatikan die Alpha-Kurse als wirkungsvolle Instrumente zur Neuevangelisierung Europas. Das öffentliche Bekenntnis zu Jesus Christus sei Aufgabe aller Christen, heißt es in dem vom Präsidenten des Vatikanischen Rats für die Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, unterzeichneten Brief. Die ersten Alpha-Kurse wurden vor 25 Jahren in einer Londoner Kirchengemeinde entwickelt. Insgesamt haben bislang mehr als sieben Millionen Menschen in 153 Ländern die Kurse besucht. Vorsitzender von Alpha-Deutschland ist Pfarrer Peter Aschoff (Erlangen).

### **Chinas Protestanten weihen größte Kirche ein**

5.000 Plätze und ein riesiges Kreuz auf dem Dach

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Die größte evangelische Kirche Chinas ist am 5. Mai in der Millionenstadt Hangzhou, südlich von Schanghai, eingeweiht worden. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Das Gebäude hat 5.000 Plätze; zum Festakt kamen aber mehr als 10.000 Personen. Die Kirche wird von einem aus großer Entfernung sichtbaren Kreuz gekrönt. Im Einweihungsgottesdienst mit dem Thema „Der heilige Tempel Gottes“ wurden die Christen aufgefordert, selber ein Zeugnis für den Glauben an Jesus Christus zu sein. Das sei aussagekräftiger als ein Gebäude aus Steinen. Unter den ausländischen Gästen waren der Missionsleiter der deutsch-amerikanischen Organisation „China Partner“, Erik Bürklin (Denver/USA), und sein Vater Werner Bürklin, der das evangelikale Werk 1989 gegründet hat. Ein Ausbildungsteam dieser Missionsgesellschaft wird im Juni am Theologischen Seminar in Hangzhou Schulungen durchführen. Das schnelle Anwachsen der chinesischen Kirchen führt zu einem

großen Ausbildungsbedarf. „China Partner“ hat seit 1991 über 40 Schulungen an 16 theologischen Seminaren durchgeführt. Über die Zahl der Christen unter den 1,3 Milliarden Einwohnern der kommunistischen Volksrepublik China gibt es unterschiedliche Angaben. Die kirchliche Amity-Stiftung in Hongkong spricht von rund 18 Millionen Kirchenmitgliedern, die sich sowohl in vom Staat registrierten als auch in nicht-registrierten Gemeinden versammeln. Evangelikale Missionswerke halten hingegen bis zu 80 Millionen Protestanten für realistisch. Der Leiter des deutschen Zweigs von „China Partner“, Konrad Brandt (Marburg), betrachtet 50 Millionen Protestanten als eine „sehr niedrige Schätzung“. Die regimetreue katholische Kirche hat etwa 3,2 Millionen Angehörige.

### **Auch kirchenferne Männer kennen sich in der Kirche aus**

EKD-Studie: Kirche ist besonders bei Werteerziehung gefragt

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Viele kirchenferne Männer wissen mehr über die Kirche, als man ihnen zutraut. Pädagogische, seelsorgerliche und soziale Angebote würden häufiger als vermutet in Anspruch genommen. Insbesondere bei der Werteerziehung der Kinder griffen Männer gern auf kirchliche Beiträge zurück. Das ergab idea zufolge eine Studie des Instituts zur Erforschung der religiösen Gegenwartskultur an der Universität Bayreuth, die die evangelische und katholische Männerarbeit durchführen ließ. Bei dem Forschungsprojekt „Die unsichtbare Religion“ wurden kirchenferne Männer zwischen 20 und 70 Jahren aus Bayern und Sachsen befragt. Projektleiter Martin Engelbrecht (Nürnberg) fand heraus, dass sich viele kirchenferne Männer gut an Begegnungen mit kompetenten und charismatischen Persönlichkeiten erinnerten. Dadurch sei die Kirche

glaubwürdig geblieben. Selbst bei ostdeutschen Männern gebe es deutlich mehr „erinnerte Kontakte“ zur Kirche, als man zunächst denken würde. Daran könne man anknüpfen.

Die Studie untersuchte auch, was im Männerleben „Sinn macht“. Eine wichtige Rolle spielten die Motive „Kampf“, „Lernen und Abenteuer“, „Beziehung“, „Kreativität“ sowie die Spannung zwischen „Selbst- und Fremdbestimmung“. Männer, die auf Geleistetes stolz sein wollten, engagierten sich besonders für Werte und Ziele sowie für ihre Kinder. Wandern, Bergsteigen, Fahrradfahren, Zelten, Kanufahren und Extremsportarten kämen ihrem Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit entgegen. Auch die Natur habe eine große Bedeutung. Das erkläre, warum gerade Männer von spirituellen Wanderungen und Pilgerwegen fasziniert seien. Gegenüber gesprächsorientierten Formen von Frömmigkeit blieben Männer reserviert. Diese würden als eher weiblich angesehen.

### **Evangelikale tadeln USA: „Wer Terror sät, erntet Terror“**

Padilla und Scott: Staatsterrorismus gehört zur US-Außenpolitik

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

In scharfer Form haben zwei prominente evangelikale Theologen aus Süd- und Nordamerika, der Argentinier René Padilla (Buenos Aires) und der viele Jahre in Mexiko lebende US-Amerikaner Luis Scott (Wheaton bei Chicago), die Politik und das Christentum in den USA kritisiert. Wie die Nachrichtenagentur idea meldet, heißt es in ihrem Buch „Terrorismus und der Krieg im Irak“, das als Studienheft vom Evangelischen Missionswerk (Hamburg) herausgegeben wurde, unter anderem, die USA hätten mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 als Nation das geerntet,

was sie gesät hätten: „Wer Tod sät, erntet Tod; wer Terror sät, erntet Terror.“ Der Krieg der USA gegen den Terrorismus sei in Wirklichkeit „US-Terrorismus“. Die Autoren plädieren für eine völlige Umorientierung der US-Außenpolitik zugunsten von Weltfrieden und Gerechtigkeit. Der Baptist Padilla leitet die Theologengemeinschaft „Kairos“, Scott war 16 Jahre lang Missionar in Mexiko Stadt und gründete dort unter anderem die evangelikale Freie Kirche von Mexiko. Zur Zeit arbeitet er als Direktor für Ethik am Wheaton-College.

Im Krieg der USA gegen den Irak sehen die Autoren ein Beispiel für Staatsterrorismus. Dieser sei fester Bestandteil der US-Außenpolitik. Sie werde allein von Wirtschaftsinteressen gelenkt: „Deshalb sollte niemand darüber erstaunt sein, wenn überall auf der Welt Ressentiments und sogar Hass gegenüber den Vereinigten Staaten wie eine Plage zunehmen.“ Zudem führe die Globalisierung zu einem ungezügelter Kapitalismus, der Ungerechtigkeit und Ungleichheit nähre. Wörtlich heißt es: „Wenn man hierzu die Unterstützung der Politik der Vereinigten Staaten für den Staat Israel hinzufügt, hat man alle Zutaten für einen hässlichen Eintopf, der den Vereinigten Staaten am 11. September 2001 von einer Gruppe von fanatischen Arabern serviert wurde.“ Aus christlicher Perspektive sei jede Form des Terrorismus zu verurteilen.

Die US-Kirchen würden von zwei Formen des Götzendienstes beherrscht: dem Materialismus und dem Glauben an die Überlegenheit der eigenen Nation. Für Protestanten gehöre der amerikanische Lebensstil und das Evangelium zusammen wie siamesische Zwillinge. Die Autoren fragen sich, ob die Christen in den USA nicht stärker von diesen Götzen als von Jesus Christus und der Heiligen Schrift beeinflusst seien. Eine neue Glaubwürdigkeit könnten die Kirchen nur als „Kirche für die Armen von den Armen“ erlangen.

## **Frankreich: Methodisten bilden gemeinsame Kirche** Bisher zwei Verbände mit 3.800 Mitgliedern und Freunden

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Frankreichs Methodisten wollen eine gemeinsame Kirche bilden. Wie die Nachrichtenagentur idea meldet, schließt sich am 1. Januar die selbstständige Methodistische Kirche Frankreichs (EMF) der Union der Evangelisch-methodistischen Kirchen (UEEM) an, die sich dann in Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) umbenennen wird. Die EMF besteht aus den Nachfahren von sechs Gemeinden im Südosten Frankreichs, die sich 1939 nicht mit der Reformierten Kirche Frankreichs vereinen wollten. Sie besteht heute aus acht Gemeinden mit rund 1.500 Mitgliedern und Freunden. In der UEEM sammelten sich ursprünglich deutschsprachige Methodisten im Elsaß, in Lothringen und in Südwestfrankreich. Ihre 20 Gemeinden mit 2.300 Mitgliedern und Freunden gehören zur jährlichen Konferenz Schweiz/Frankreich innerhalb der Evangelisch-methodistischen Kirche in Mittel- und Südeuropa. Bischof ist der Schweizer Heinrich Bolleter (Zürich). Die weltweite Evangelisch-methodistische Kirche hat rund 10,2 Millionen Mitglieder, der Methodistische Weltrat, dem auch andere methodistische Kirchen angehören, repräsentiert 70,2 Millionen.

## **Gauck für angemessene Kultur der Erinnerung**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Der ehemalige Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Joachim Gauck, hat sich für eine angemessene Kultur der Erinnerung an die deutsche Geschichte ausgesprochen. Die öffentliche Auseinandersetzung mit den Verbrechen der NS-Zeit dürfe nicht aufhören, sagte der Vorsitzende des Vereins „Gegen Vergessen - Für Demokratie“ dem Evangelischen Pressedienst (epd)

zufolge am 3. Mai in Lüneburg: „Eine Nation stirbt nicht, wenn sie die dunklen Seiten ihrer Geschichte anschaut.“

Gauck sprach sich zugleich gegen eine „Kultur der Beschämung“ aus. Scham mache Menschen klein, anstatt sie dazu zu ermutigen, die Zukunft zu gestalten. Es sei falsch, nachfolgende Generationen so anzusehen, als seien sie Nazi-Täter. „Besser ist es, der Jugend zu vermitteln, dass die ererbte Freiheit überschätzt werden muss mit Verantwortung“, sagte Gauck bei einer Veranstaltung zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 60 Jahren.

So werde aus der Last der Erinnerung ein Gewinn, sagte der evangelische Theologe und frühere DDR-Bürgerrechtler. Heute dürfen Deutsche nach seiner Ansicht dankbar sein über 60 Jahre Freiheit und Demokratie im Westen und die „Freiheitsrevolution“, mit der die DDR-Bürger ihre Diktatur abgeschüttelt hätten: "Wir sollten den Stolz auf eine solche Entwicklung zurückholen in die Mitte der Gesellschaft."

## **Uni Osnabrück beantragt Studienfach zum Islam-Unterricht**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Die Universität Osnabrück hat beim niedersächsischen Wissenschaftsministerium die Zulassung des Studienganges „Islamische Religionspädagogik“ beantragt. Mit dem geplanten neuen Master-Abschluss könnten Lehrer das Fach „Islamische Religion“ an öffentlichen Schulen unterrichten, teilte die Hochschule dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 13. Mai mit. Es wäre der erste Studiengang an einer deutschen Universität, der die religiös-ethische Erziehung von Muslimen an öffentlichen Schulen ermögliche.

Das Land Niedersachsen plant den Angaben zufolge, an Grund-, Haupt- und Realschulen das Fach „Religi-

on" auch für Kinder islamischen Glaubens anzubieten. Seit August 2003 läuft dazu an acht Grundschulen des Landes ein Modellversuch in deutscher Sprache. Die Universität Osnabrück habe deshalb bei der Lehrerbildung die Initiative ergriffen. Das Fach „Islamische Religionspädagogik" soll zum Wintersemester 2006/2007 eingerichtet werden. Beantragt wurden vier Stellen.

Bereits im vergangenen Jahr hat die Universität Osnabrück ein Fernstudium für Lehrer angeboten, die muslimische Schüler in ihrer Religion unterrichten wollen. „Die positiven Erfahrungen mit dem Weiterbildungsprogramm haben uns dazu bewogen, einen Master-Studiengang zu beantragen", sagte der katholische Theologe und Erziehungswissenschaftler Peter Graf, auf dessen Initiative das Projekt zurückgeht.

## • STICHWORT

### Neu germanisches Heidentum (II)

Das neu germanische Heidentum ist keine neue Erscheinung, auch wenn das neu erwachte öffentliche Interesse an ihm dies vermuten lassen kann. Seine Wurzeln reichen bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts zurück.

Gegenwärtige neu germanische Gruppierungen sind maßgeblich beeinflusst und geprägt von den beiden aus Österreich stammenden Wegbereitern Guido von List und Görg Lang von Liebenfels.

#### Guido von List

wurde 1848 in Wien als Kaufmannssohn geboren und folgte trotz seiner großen Neigung zur Archäologie dem Wunsch seines Vaters, unterzog sich einer kaufmännischen Ausbildung und übernahm das

elterliche Geschäft. Nach dem Ableben des Vaters zog er sich 1877 aus dem Geschäftsleben zurück und widmete sich Themen wie Österreichs Landleben, Volksbräuchen sowie Herolds- und Wappenkunde, betätigte sich als Romanautor und beschäftigte sich je länger desto intensiver mit der Erforschung des alten Germanentums.

Eine starke Sehbehinderung im Jahre 1902 mit 11-monatiger Erblindung führte von List zu einer Erweiterung seiner Überzeugungen. Er meinte, während einer Krankheitszeit durch Intuitionen und Erinnerungen an frühere Inkarnationen, die er „Erberinnerungen" nannte, den Ursprung der Runen (germanische Schriftzeichen) und der Sprache gefunden zu haben. Fortan widmete er sich mehr und mehr seinen „Schauungen" über die germanische Frühzeit. Das Hauptanliegen von Lists „intuitiven Findungen" bestand darin zu beweisen, dass die Deutschen und die Österreicher kulturell keine Nachzügler, sondern Vorreiter gewesen sind und dass die alten Germanen keine ungebildeten Heiden gewesen sind, sondern eine uralte Kultur selbstständig und von anderen Kulturen unbeeinflusst aufgebaut und entwickelt haben. Aus dieser uralten Kultur – so von List – sind alle Kulturen der arischen Völker hervorgegangen. Als einzige Kulturgründer besaßen die Arier auch eine Ursprache, aus der alle anderen Sprachen abzuleiten seien (z.B. Sanskrit, Latein, Griechisch), die sich jedoch im Deutschen am reinsten erhalten habe.

Ferner behauptet von List, herausgefunden zu haben, dass es bei den „Ario-Germanen" eine dreifache Gliederung, 3 Stände, gegeben hat, die er als „Ing-fo-onen" (Nährstand), „Armanen" (Lehrstand) und „Ist-fo-onen" (Wehrstand) bezeichnete. Von diesen 3 Ständen übte und übt wohl der Armanenorden die nachhaltigste Wirkung aus. Dieser wurde und wird maßgeblich von dem Gedankengut von Lists geprägt.

Anstelle weiterer theoretischer Erörterungen des germanischen Gedankengutes von Lists sei im folgenden als Exkurs mitgeteilt der

### Ablauf einer Kulthandlung im Armanenorden:

(nach Stefanie von Schnurbein: Göttertröst in Wendezeiten)

Der Zweck eines Kultes im Armanenorden besteht darin, die Teilnehmer mit den Göttern in Kontakt zu bringen. Neben Anleihen von anderen Religionen (exstatische und schamanistische Praktiken) verwendet der Armanenorden vor allem eigene, „artgemäße" Techniken.

Wie bei jedem Thing treffen sich die Kultteilnehmer in einem mit selbst hergestellten Teppichen geschmückten Raum, den außerdem noch Bilder von germanischen Gottheiten (Odin, Frigga), ein Bild von Guido von List und Runenmotive zieren. Im Raum befinden sich zudem ein mit schwarzem Tuch bedeckter Tisch, eine „Irmisul", an der ein Speer lehnt, ein Schwert und eine in Leder gebundene Prachtausgabe der Edda sowie Kerzen und Schalen für Ordensmitglieder (Männer in schwarz, Frauen in weiß gekleidet).

Nach zwei Schlägen auf einen großen Gong ertönt aus einem Cassetttenrekorder Musik von Richard Wagner. Danach wird das „geistige Licht" (das Odin in der geistigen Welt versinnbildlicht) in einer mit Spiritus gefüllten Schale angezündet. Sinn dieses Aktes ist, Odins Verdichtung vom Geist zur Materie darzustellen und für die Anwesenden erlebbar zu machen. Nach einem 1. Vortragsteil (z.B. mit Texten aus der Edda) erfolgt das „Blutopfer", bei dem eine Schale mit gekauftem Blut zu Gongschlägen und einem Opferspruch emporgehoben wird. Dann wird Odin „ins Diesseits" gerufen dadurch, dass die Teilneh-



mer neunmal „raunen“: „W-O-D-A-N“ und schließlich wird das Odin/Wodan-Lied gesungen: „ODIN-WODAN, komm zu uns, od-uod, uod.“

Jetzt wird das Feuer gelöscht, durch das „Wodans Selbstopfer“ symbolisiert werden soll, während die Teilnehmer im Halbkreis stehend weiter Wagner-Musik lauschen. Ferner werden mit musiksinnbildlicher Darstellung die 3 Lebenslichter des Diesseits (geistig-seelisch-stofflich) von Wahlhall nach Mitgard versinnbildend angezündet. Sodann erfolgt der weitere Weg Wodans in die Welt dadurch, dass die Teilnehmer durch das gegenseitige Fassen der Hände eine Ordenskette bilden. Nach dem Entzünden einer großen Feuerschale wird das „Wodans-Mysterium“ gefeiert, indem jeder Teilnehmer ein Gefäß mit Rotwein leert und dabei sagt: „Ich trinke das Blut HARI-WODANS zum Zeichen, dass ich selbst WODAN bin und das Selbstopfer bringe.“

Nach einem weiteren Vortragsteil erheben sich die Teilnehmer zum Opfermahl und bekommen Met in selbst mitgebrachten, dem würdigen Zweck angepassten stilvollen Trinkgefäßen sowie Pferdefleisch und Brot auf Papptellern. Nach einer Einführung in das Opfermahl und dessen Weihung und bei entsprechender Musik beginnen alle mit dem Mahl, das man schweigend zu sich nimmt und in Gedanken an die Stärkung, Freude und Entfaltung des Himmels- und Erdenvaters und der gütigen Erdmutter Frau Holle. Zusätzliche Gongschläge und Musik beenden die Kultfeier.

---

Verfasser: Pfarrer i.R. Hinrich Brandt, Beauftragter der SELK für Weltanschauungsfragen, Ostlandstr. 19, 31863 Copenbrügge

---

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Ökumenischer Akzent zum Amtsbeginn

*Vatikanstadt, 20.5.2005 [KNA]*

Die Amtseinführung von Papst Benedikt XVI. hat ökumenische Akzente gesetzt. Obwohl die Orthodoxen den Palmsonntag begingen, waren fast alle orthodoxen Kirchen mit hochrangigen Repräsentanten vertreten: Das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel durch die Metropoliten Chrysostomos von Ephesos (Ayasoluk) und Ioannis von Pergamon (Bergama), das Moskauer Patriarchat durch Metropolitan Kyrill von Smolensk und Kaliningrad, Leiter des Außenamtes der Russischen Orthodoxen Kirche. Erstmals war auch ein anglikanischer Primas, Erzbischof Rowan Williams, bei der Amtseinführung des Papstes anwesend. Beobachter wie der Vorsitzende der Gemeinschaft Sant'Egidio, Professor Andrea Riccardi, wiesen zugleich auf die ökumenische Bedeutung des Besuchs von Papst Benedikt XVI. in der Basilika San Paolo fuori le Mura am 16. Mai hin: Hier hatte Johannes XXIII. im Jahr 1959 das Zweite Vatikanische Konzil angekündigt. Das Moskauer Patriarchat sieht mit Papst Benedikt XVI. gute Chancen auf eine Annäherung zwischen der russisch-orthodoxen und der katholischen Kirche. Er sei „sehr zufrieden“ über die Worte des Papstes in dessen erster Predigt, sagte Metropolitan Kyrill in Rom. Der koptisch-orthodoxe Bischof von Turin, Barnaba El Suriani, zeigte sich erfreut, dass Benedikt XVI. in die Fußstapfen Johannes Pauls II. getreten sei. „Wir sind sehr glücklich über die Wahl Papst Benedikt XVI.“, meinte der Bischof, der den koptischen Patriarchen, Papst Shenuda III., bei der Amtseinführung vertrat. – Wie

die Londoner „Times“ berichtete, seien seitens der Anglikaner die Aussagen Benedikts XVI. in seiner ersten Predigt zum Ökumenismus erfreut zur Kenntnis genommen worden. Die Teilnahme von Erzbischof Rowan Williams an der Amtseinführung sollte auch der Erkundung der Möglichkeit dienen, ein baldiges offizielles Treffen zwischen dem neuen Papst und dem anglikanischen Primas zu Stande zu bringen.

### Bischof Huber betont gemeinsame Wurzeln der Christen

*Berlin, 20.5.2005 [KNA]*

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber von Berlin-Brandenburg, hat in einem Gratulationsbrief an Papst Benedikt XVI. die gemeinsamen Wurzeln von katholischer und evangelischer Kirche betont. Kardinal Joseph Ratzinger habe in der Vergangenheit theologische Beiträge geleistet, die weit über die katholische Kirche hinaus die Christenheit insgesamt und die säkulare Öffentlichkeit beeindruckt und vielen Menschen Orientierung gegeben hätten.

In dem Schreiben betont Huber, dass evangelische und katholische Christen in ihren Wurzeln auf das Engste miteinander verbunden seien. Dies verpflichte dazu, vom Geschenk des Glaubens und der „tröstlichen Kraft des Evangeliums“ gemeinsam Zeugnis zu geben. „Viele evangelische und katholische Christen erfüllt die Sehnsucht nach vertiefter Gemeinschaft der Kirchen. Das hat eine besondere persönliche und familiäre Ernsthaftigkeit überall dort, wo Menschen in konfessionsverbindenden Familien leben und die Hoffnung haben, auch gemeinsam die Eucharistie empfangen zu können“, schreibt Huber.

## Landesbischöfin Käßmann hofft auf Ökumene

*Hannover, 20.5.2005 [KNA]*

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann erhofft von Benedikt XVI. neue ökumenische Impulse. Der Papst wisse, dass die Ökumene in Deutschland gelebte Realität sei, sagte sie in Hannover. Ihm sei die Hoffnung vieler Christen auf Öffnung und mehr ökumenische Gemeinschaft bewusst. Skeptisch zeigte sich die Bischöfin der Hannoverschen Landeskirche dagegen in der Frauenfrage. Für die Lutheraner sei Benedikt XVI. das Oberhaupt einer Schwesterkirche, betonte Käßmann. Vielfalt sei ein Geschenk Gottes. Der neue Papst kenne die Kirchen der Reformation und habe ihnen nie die ekklesiale Qualität abgesprochen. „Auf jeden Fall verbindet uns mehr als uns trennt“, so die Bischöfin. Sie vertraue darauf, „dass Gott das Herz ansieht und Benedikt XVI. uns Evangelische noch positiv überraschen wird“.

## Berufen zur Einheit Kirchen laden zur Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung

*Zürich/Bukarest, 20.5.2005 [KNA]*

Mit einem Treffen im rumänischen Sibiu von 4. bis 8. September 2007 wird die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung (EÖV3) ihren Höhepunkt finden. Dies geht aus dem gemeinsamen Einladungsbrief der „Konferenz Europäischer Kirchen“ (CEC) und des „Rates Europäischer Bischofskonferenzen“ (CCEE) an alle europäischen Kirchen und katholischen Bischofskonferenzen hervor. Der Brief ist unterzeichnet von den Generalsekretären von CEC und CCEE, Pfarrer Keith Clements und Mgr. Aldo Giordano.

In dem Brief heißt es wörtlich: „Die EÖV3 folgt in neuer Weise dem Weg der Europäischen Versammlungen, die in Basel 1989 und in Graz 1997

stattgefunden haben. Wir sind uns dessen bewusst, dass die ökumenische Reise trotz aller Schwierigkeiten eine Berufung und eine Pflicht ist, vor der wir nicht zurückweichen dürfen. Wir sind den Kirchen in Rumänien dankbar für die Einladung, die abschließende Hauptveranstaltung in Sibiu, der europäischen Kulturhauptstadt 2007, abzuhalten. Es ist von besonderer Bedeutung und eine Bereicherung, dass die Versammlung in einem Land mit orthodoxer Mehrheit stattfindet“.

Das Thema der EÖV3 lautet „Das Licht Christi. Hoffnung für Erneuerung und Einheit in Europa“. Es geht um die Rolle, die das Christentum im heutigen Europa spielen kann. Die EÖV3 werde, so heißt es weiter in dem Brief, „ein Ort sein, um die Nachfolge Jesu Christi und die unter den Christen in Europa bereits bestehende Gemeinschaft zu feiern und zu bezeugen, um unsere Kenntnis und Achtung unserer verschiedenen religiösen Traditionen zu vertiefen, und unser europäisches ökumenisches Netzwerk zu stärken und auszuweiten“.

## DIAKONIE - REPORT

### Diakonischer Grundkurs der evangelischen Freikirchen wird vorbereitet Zweites Konzeptionstreffen berät inhaltliche Schwerpunkte

*Fuldabrück, 30.4.2005 [dw-selk]*

Große Resonanz fand auch das zweite Konzeptionstreffen für einen Diakonischen Grundkurs (DG) am 28. April 2005 in Kassel als Folgeveranstaltung der ersten Sitzung am 25. Februar, ebenfalls in Kassel. Geplant ist, den DG als kirchenübergreifendes Projekt der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DA) und der Vereinigung

Evangelischer Freikirchen (VEF) ab 2006 durchzuführen.

Der DG wurde unter anderem durch die Begegnung der Vertreter der DA mit den Leitungen ihrer Mitgliedskirchen im vergangenen Jahr mitinitiiert, in dem auch über Ausbildungskonzepte beraten wurde. Überlegungen und Beratungen innerhalb der DA und VEF führten zu ersten Konkretisierungen. Geleitet werden die Konzeptionstreffen von Dr. Astrid Giebel (Berlin), „Diakonischer Gemeindeaufbau“ des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) und Dozentin im Bildungszentrum der BEFG in Elstal bei Berlin.

Als Themen des DG sind vorgesehen [1.] Biblisch-Theologische Grundlagen und Schwerpunkttexte der Diakonie. [2.] Geschichte der Diakonie (Beispiele), [3.] Theologie der Diakonie / Diakonischer Gemeindeaufbau (Beispiele), [4.] Ethische Fragen zu Beginn, im Laufe und am Ende des Lebens (Beispiele), [5.] Handlungsfelder der Diakonie (Beispiele), [6.] Selbsthilfe, [7.] Ehrenamt.

Der DG wendet sich an ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige aus Gemeinden und Werken und weitere Interessierte. Innerhalb von 18 Monaten werden an vier verlängerten Wochenenden Basiskurse sowie an einigen weiteren Wochenenden Spezialkurse (jeweils maximal 20 Teilnehmer) veranstaltet. Zwischen den Basis- und Spezialwochenenden sind ca. 14 Studienbriefe zu diakonischen Themen zu bearbeiten. Ziel des DG ist, Mitarbeitende zu einem verbreiteten und vertieften Verständnis von Diakonie zu befähigen.

Die Teilnehmer des zweiten Konzeptionstreffens konnten bereits konkret die Inhalte der einzelnen Kurse sowie die der Studienbriefe festlegen und im Ansatz beraten. Sie waren von einer Projektgruppe aus dem Konzeptionskreis, die zwischen den Konzeptionstreffen tagt, vorge-

legt worden. Weitere Schritte sind jetzt unter anderem die Anfrage bei möglichen Lehrenden/Dozenten und die Sicherstellung der Finanzierung. Diesem Artikel, der lediglich der Vorinformation dienen kann, werden rechtzeitig konkrete Angaben mit Lehrinhalten sowie zeitlichen, technischen und weiteren Hinweisen folgen.

Die ersten beiden Basiskurse sollen im Oktober und Dezember 2006 in Hannover, die beiden weiteren im März und Juni 2007 bei Nürnberg stattfinden. – An dem Konzeptions-treffen nahmen aus der SELK die Vorsitzende des Diakonischen Werkes (DW-SELK) Karin Löber (Kassel), Barbara Hauschild (Dortmund), die von der 16. Vollversammlung des Diakonierates der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK) zur Diakoniedirektorin nominiert wurde, und Diakoniedirektor em. Armin Zielke (Fuldabrück) teil. Das nächste Treffen findet am 16. September, ebenfalls in Kassel, statt.

### **Jugendchor „Ostinato“ aus der SELK am Eröffnungsgottesdienst „Brot für die Welt“ 2005 beteiligt**

*Fuldabrück, 7.5.2005 [dw-selk]*

Die bundesweiten Eröffnungen der Sammlung „Brot für die Welt“ wurden in den letzten 46 Jahren reihum von jeweils einer der mehr als 20 Landeskirchen in Deutschland in Verbindung mit dem Referat „Ökumenische Diakonie“ des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DWEKD) veranstaltet. Auf Grund intensiver Gespräche der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DA), dem diakonischen Zusammenschluss der Freikirchen in Deutschland, wird die Eröffnung der 47. Aktion „Brot für die Welt“ erstmalig seit Gründung der Aktion von den Freikirchen gemeinsam mit dem DWEKD ausgerichtet. Damit soll auch der Tatsache Rechnung

getragen werden, dass die Freikirchen zu den Gründungsmitgliedern der Aktion „Brot für die Welt gehören“ und ihre Beteiligung an den Sammlungsergebnissen überproportional hoch ist.

Der Vorstand der acht in der DA vertretenen Freikirchen, zu denen auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) gehört, hatte nach Rückmeldungen ihrer Kirchenleitungen für mögliche Orte für die Eröffnungsveranstaltungen bereits vor zwei Jahren entschieden, das Angebot der Evangelischen Brüder Unität Herrnhuter Brüdergemeinde anzunehmen, und die Eröffnung, die immer am 1. Advent erfolgt, am 27. November 2005 in Herrnhut stattfinden zu lassen.

Ausschlaggebend für die Annahme des Angebots einer der kleineren Freikirchen – dazu in einem Ort in geographischer Randlage – war unter anderem die Tatsache, dass sich in Herrnhut eine weit über das Bundesgebiet hinaus bekannte freikirchliche Gemeinde befindet. Dies ist wesentlich auch auf die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeinde zurückzuführen, die 2005 in mehr als 50 Sprachen im 275. Jahr herausgegeben werden.

Mit großer Intensität werden seit 2003 von Vertretern der Freikirchen, des DWEKD, politischer Organe, des Fernsehens und bestimmter Fachbereiche die Veranstaltungen zur Eröffnung in verschiedenen Gruppen vorbereitet. Aufgaben der AG Gottesdienst und der Steuerungsgruppe am 2. und 3. Mai in Kassel, an der für die SELK Diakoniedirektor em. Armin Zielke (Fuldabrück), in Vertretung von Rektor Stefan Süß (Guben), teilnahm, waren unter anderem abschließende Beratungen und Beschlussfassungen zum Eröffnungsgottesdienst und dem Rahmenprogramm.

Einige der vielen Aktivitäten am Vortag sind Jugendgottesdienst, Weihnachtsmarkt, historische Ausstellungen, Infoveranstaltungen mit

Vereinen und Handwerkerinnungen, Sportveranstaltungen. – Von der Sternwerkstatt in Herrnhut wird nicht nur ein einmalig großer Stern für den Gottesdienst, sondern auch ein besonders gestalteter Stern hergestellt, der im Katalog für „Brot für die Welt“ aufgenommen wird. Vielfache Verwendung soll eine eigens für die Eröffnungsaktion in größerer Stückzahl angefertigte Sternzacke als Sparbüchse finden.

Der am 1. Advent vom Fernsehen übertragene Gottesdienst zur Eröffnung der 47. Aktion „Brot für die Welt“ wird von allen beteiligten Kirchen gemeinsam veranstaltet. Die Predigt hält der Vorsitzende der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), Pfarrer Siegfried Grossmann (Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden). Zur VEF gehören – mit Ausnahme des Katholischen Bistums der Altkatholiken in Deutschland und der SELK – die weiteren (sechs) Kirchen der DA. Aus der 3. Welt wird ein von der Evangelisch-methodistischen Kirche unterstütztes Projekt vorgestellt. Die Heilsarmee in Deutschland setzt ihr Musikkorps im Gottesdienst ein. Von der Herrnhuter Brüdergemeinde, deren Kantor die gesamtmusikalische Leitung übertragen wurde, werden die gottesdienstlichen und andere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

Zur Mitwirkung im Gottesdienst wurde aus einer Reihe von Chören der Jugendchor „Ostinato“ der SELK ausgewählt. Dirigent der 35 Mitglieder aus dem ostdeutschen Raum ist Benjamin Rehle aus Leipzig. Außer den Darbietungen auf einer CD, die bei dem Gremium einmütig große Zustimmung fanden, lag ein schriftliches Votum über den Chor zur Entscheidungsfindung vor. In ihm wird der Chor „als durchaus fernsehgerechtes Aushängeschild für hohe Professionalität von ehrenamtlichen Sängern“ geschildert. Ergänzend heißt es: „Er transportiert ... das junge Gesicht einer beteiligten Freikirche in außerordentlicher Qualität.“

Trotz zunächst starker Tendenz, wegen der Arbeitsfelder von „Brot für die Welt“ in der 3. Welt einen „farbigen“ Chor einzusetzen, wurde nach intensiver Aussprache „Ostinato“ gebeten, sängerisch als leitendes chorisches Element den Gottesdienst zu gestalten. Ein farbiger Solist oder ein farbiges Quartett soll in den Ablauf noch aufgenommen werden, falls sie noch gefunden und zeitlich einzuplanen sind.

Zu dem Festakt und dem Eröffnungsgottesdienst werden außer Gliedern der Frei- und Landeskirchen aus nah und fern auch alle leitenden Geistlichen der acht Mitgliedskirchen der DA erwartet. Ihre Mitwirkung im Festgottesdienst ist unter anderem bei Voten, Schriftlesungen und Gebeten vorgesehen. Die Einführung wurde Pastorin Andrea Schneider (Oldenburg), Rundfunkbeauftragte der VEF, übertragen. Die Eröffnung der 47. Aktion vollzieht die Direktorin des Bereichs „Ökumenische Diakonie“ des DWEKD, Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel (Stuttgart).

### **Grabstein von Naëmi Wilke übergeben**

*Guben, 23.5.2005 [dw-selk]*

Am 8. Mai, dem 60. Jahrestag des Kriegsendes ist bei einer Gedenkveranstaltung in Guben ein besonderes Zeichen der Versöhnung von Polen an das deutsche Naëmi-Wilke-Stift übergeben worden. Wie bereits im Diakoniereport 5/2005 berichtet war im Jahr 2004 zufällig bei Grabungsarbeiten in einem privaten Grundstück in Crossen (Polen) der Grabstein von Naëmi Wilke, der Namenspatronin des gleichnamigen Stiftes in Guben (Neiße) gefunden worden.

Nach intensivem Bemühungen der polnischen Funderfamilie und der zuständigen polnischen Behörden ist der Stein symbolisch am 8. Mai in einer kirchlichen Gedenkveranstaltung offiziell übergeben worden.

Der Grabstein erinnert trotz seines Todesdatums an das Leben. Die Eltern der kleinen Naëmi haben vier Jahre nach dem schmerzlichen Tod der Tochter der Stadt Guben 1878 ein Kinderkrankenhaus gestiftet, das bis heute ihren Namen trägt: Naëmi-Wilke-Stift. Heute ist die Hutfabrik der Familie insolvent. Ihre Stiftung aber lebt und beschäftigt mehr als 300 Mitarbeiter und stiftet selbst jeden Tag Segen, in dem sie leben heilt, Menschen begleitet, Kinder erzieht, Schüler ausbildet, Kranke pflegt.

Am 24. Juni 2005 wird der Grabstein beim 127. Jahresfest der Stiftung seinen neuen Platz erhalten.

Er wird zusammen mit Grundstein des Neubaus in einer Versenkung im Fußboden seinen künftigen Platz erhalten und durch eine Glasplatte dennoch sichtbar bleiben. In einer Wandgestaltung wird das Kinderbild von Naëmi, dessen Original die Stiftung besitzt, zu sehen sein. Ein Begleittext wird auf die Umstände verweisen, wie der Stein nach mehr als 130 Jahren zurückgefunden hat.

### **Patientenverfügungen unter Kritik**

*Guben, 23.5.2005 [dw selk]*

Professor Thomas Klie, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie hat sich am 12. April 2005 auf der Messe „Altenpflege + pro Pflege 2005“ in Nürnberg kritisch zu Patientenverfügungen geäußert. Er forderte, dass das Leben schwer Pflegebedürftiger und Demenzkranker so gestaltet werden müsse, dass sie „nicht gleich an eine Patientenverfügung, an Euthanasiefantasien oder an zynische Bilder vom sozialverträglichen Frühableben denken müssen“, führt der epd-Wochenspiegel 16/2005 aus. Klie weiter: „Patientenverfügungen sind eine vorgezogene Euthanasie-Einwilligung.“

Die richtige Antwort auf das „Schreckensbild Demenz“ (Wochenspie-

gel) sei menschenwürdige und hochprofessionelle Pflege. „Die älter werdende Welt braucht Zuversicht, dass für sie gesorgt sein wird“, forderte Klie weiter.

In Deutschland gibt es derzeit knapp 2,1 Millionen Pflegebedürftige. 69% werden zu Hause versorgt, 31% leben in 9.700 Pflegeheimen.

### **Gedenken an Ernst Jakob Christoffel**

*Guben, 23.5.2005 [dw-selk]*

Vor 50 Jahren, am 23. April 1955 starb im iranischen Istafahan der deutsche Pfarrer aus Rheyd am Niederrhein Ernst Jakob Christoffel. Er ist der Gründervater der Christoffel-Blinden-Mission. 1904 übernahm er zwei osttürkische Waisenhäuser des „Schweizer Hilfskomitees für Armenien“. Schon schnell entdeckte er eine bislang übersehene Not: die medizinische Unterversorgung von Blinden.

Zurückkehrt nach Deutschland baute er zielstrebig einen Spenderkreis auf und absolvierte selbst einen Kurs in der Blindenanstalt in Zürich.

Nach seiner Ordination 1908 begann er seine Arbeit in Malatia in der Türkei. Da er auch armenische Flüchtlinge und Migranten aufnahm geriet er in die politische Auseinandersetzung um den Genozid der Armenier durch die Türken. Das führte zu seiner Ausweisung am Ende des ersten Weltkrieges und zum Zusammenbruch der Arbeit. Ein Neuanfang in der Türkei war nicht möglich.

Christoffel begann im Iran. In Täbris und Isfahan entstanden 1928 zwei neue Heime. Er entwarf international anerkannte Blindenalphabete in armenischer und persischer Sprache.

Dann kam der zweite Weltkrieg und zerstörte wiederum seine gesamte Arbeit. Seiner Ausweisung aus Per-

sien widersetzte er sich und wurde als Deutscher 1943 inhaftiert. Als 70-jähriger kam er 1946 frei und musste nach Deutschland zurückkehren.

Als 1951 der Weg wieder frei wurde, machte er sich als kranker Mann erneut in den Iran auf, um die abgebrochene Arbeit wieder aufzubauen. In Isfahan ist er dann gestorben. „Vater der Blinden, Taubstummen und Niemandskinder“ – so steht es auf seinem dortigen Grabstein.

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

**VELKD: „kreuzundquer – Impulse für die Konfirmandenarbeit“**  
Werkbuch für Leitende (mit CD-ROM) und Arbeitsbuch für Jugendliche

*Bochum, 18.5.2005 [selk]*

Unter dem Titel „kreuzundquer - Impulse für die Konfirmandenarbeit“ ist das neue Konfirmandenwerk der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) erschienen. Als Herausgeber fungieren der Gemeindepädagogik-Referent der VELKD, Oberkirchenrat Dr. Norbert Dennerlein, und Professor Dr. Martin Rothgangel, der in Göttingen Praktische Theologie und Religionspädagogik lehrt. Zusammen mit einer Arbeitsgruppe von Experten aus den Gliedkirchen der VELKD sowie des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) ist es in weniger als drei Jahren erstellt worden. Es löst das bisherige Buch der VELKD für den Konfirmandenunterricht – „Leben entdecken“ - ab, das 1981 erstmals erschien und seither eine Auflage von mehr als 300.000 Exemplaren erzielte.

Das neue Produkt besteht aus einem „Werkbuch“ für Leiterinnen und Leiter und einem „Arbeitsbuch“ für Konfirmandinnen und Konfir-

manden. Das Werkbuch bietet inhaltlich, didaktisch und methodisch maßgeschneiderte Hinweise zu allen Bausteinen des Arbeitsbuches. Die CD-Rom enthält zusätzlich Informationen rund um die Konfirmandenzeit, Gestaltungsvorschläge für Kennenlern-, Vorbereitungs- und thematische Elternabende, für Freizeiten und Gruppenstunden, vorbereitete Formulare für Einladungen und Fragebögen sowie Merkblätter zu wichtigen Inhalten und ein Konfi-Quiz zu Themen aus Bibel- und Kirchengeschichte.

**Im Supermarkt:  
Erstmals „faire“ Bio-Weine aus Südafrika**  
TransFair vermarktet Produkte von Weingut in der westlichen Kapprovinz

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

In Supermärkten ist jetzt auch „fair“ gehandelter Wein zu finden. Der Importeur Peter Riegel (Köln) vertreibt laut idea als erster Bio-Wein aus Südafrika, der mit dem Siegel der Dachorganisation TransFair ausgezeichnet wurde. Produziert werden die Weine vom Weingut Stellar Organics in der westlichen Kapprovinz, wo sich mehrere Bauern zu einer Kooperation zusammengeschlossen haben. Alle Angestellten erhalten vom Betrieb ein kleines Haus mit einem Garten. Außerdem bietet der Betrieb seinen Arbeitern Gesundheitsvorsorge, Fortbildung, einen Kindergarten und eine Grundschule. In Deutschland werden die „fairen“ Bio-Weine aus Südafrika etwa bei Edeka Süd-West, Rewe und in über 1.000 Bioläden angeboten. Grundprinzip des fairen Handels ist der Einkauf direkt bei Produzenten in Entwicklungsländern. Damit soll der Lebensstandard der dörflichen Bevölkerung langfristig erhöht werden. Unter den über 40 Mitgliedsorganisationen von TransFair sind das evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ und der Evangelische Entwicklungsdienst (EED). Auch in zahlreichen

Kirchengemeinden werden fair gehandelte Produkte vertrieben.

## **Evangelische Kirche stellt Internetseite für Kinder vor**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

Mit einer neuen Internetseite für Grundschul Kinder will die evangelische Kirche spielerisch Wissen über den christlichen Glauben vermitteln. Die Seite [www.kirche-entdecken.de](http://www.kirche-entdecken.de) sei das erste derartige evangelische Angebot für diese Altersgruppe, teilte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 17. Mai in Hannover mit.

Kinder können nach EKD-Angaben auf der Internetseite Geschichten aus der Bibel lauschen oder Wissenswertes zum Kirchenjahr erfahren. Außerdem können Spiele oder Bastelanleitungen heruntergeladen werden. Das neue Internet-Angebot soll am 27. Mai auf dem Kirchentag in Hannover gestartet werden.

## **Neues Buch stellt Frauen des Luthertums vor**

*Hörpel, 24.5.2005 [selk]*

In 39 Porträts stellt ein neues Buch „Frauen-Profile des Luthertums“ vor. Das Spektrum der porträtierten Frauen reicht von der Dichterin Ricarda Huch bis zu Elly Heuss-Knapp, der Gründerin des Müttergenesungswerks, teilte das deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes als Auftraggeber dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 13. Mai in Hannover mit. Die Frauen hätten aus lutherischer Tradition „impulsgebend und identitätsstiftend“ gewirkt, schreibt die Herausgeberin, Professorin Inge Mager, in der Einleitung. Das Buch mit 639 Seiten ist im Gütersloher Verlagshaus erschienen und kostet 39,95 Euro.

---

**KURZ UND BÜNDIG**  
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

<b>PERSONALIA</b>
-------------------

**Pfarrer Gert Kelter (43), bisher Hannover**, wurde am 16. Mai 2005 durch Superintendent Michael Voigt, Weigersdorf, unter Assistenz der Pfarrer Siegfried Matzke, Klitten, und Andreas Rehr, Dresden, in das vakante Pfarramt der Heilig-Geist-Gemeinde Görlitz eingeführt.

**Pfarrer Rainer Kempe (51), Homberg/Efze**, hat eine Berufung der Paulus-Gemeinde Berlin-Neukölln angenommen. Der genaue Termin für den Wechsel ist zurzeit noch offen.

**Michael Eckhardt (34), Malsfeld-Beiseförth**, wurde am 8. Mai 2005 durch Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, unter Assistenz der Pfarrer Uwe Fischer, Melsungen, und Axel Wittenberg, Dreihausen, zum Pfarrdiakon in der Christusgemeinde Melsungen eingesegnet.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Im Alter von 97 Jahren ist die Pfarrwitwe **Ilse Bäuerle** (Hesel) **verstorben**. Sie war die Frau des 1946 verstorbenen Pfarrers Nikolai Bäuerle. Der in Estland gebürtige Theologe war ursprünglich landeskirchlicher Pfarrer, wechselte aber später in die Evangelisch-Lutherische Freikirche (ELFK) und diente deren Gemeinden in Crimmitschau und Leipzig. Die ELFK gehört zu den Vorgängerkirchen der 1972 durch Zusammenschluss verschiedener Bekenntniskirchen gebildeten SELK. Auf dem Gebiet der damaligen DDR bestand sie eigenständig weiter und existiert auch heute als selbstständige Kirche.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Für die Neuauflage ihrer **kirchlichen Urkunden** zu Hochzeitsjubiläen und Geburtstagen hat die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau als Motive Ausschnitte von Kirchenfenstern aus evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau vorgesehen. Die Entscheidung fiel dabei auch auf ein **Kirchenfenster** in der Christuskirche der **SELK in Wiesbaden**. Es handelt sich dabei um eine Urkunde in der Auflage von 4000, die kostenfrei an die Gemeinden der Landeskirche abgegeben werden.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Die vom 5. bis zum 10. Juli 2005 stattfindende **Kindersingewoche** der SELK in **Jabel** unter Leitung von Sprengelkantor Martin Schubach (Berlin) sowie Pfarrer Bernd Albrecht und seiner Frau Ulrike (Jabel) ist in ihrem 5. Jahr lange vorzeitig ausgebucht. Eine Warteliste wurde eingerichtet. Neben der Erarbeitung eines Beitrages für den Sonntagsgottesdienst werden die Kinder in diesem Jahr gemeinsam mit der Ferienaktion des CVJM Blandikow/Liebenthal/Papenbruch an einer Eselwanderung sowie an einem Webkurs teilnehmen.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ **Bischof Dr. Diethardt Roth** (Hannover) hat für die SELK über Kardinal Dr. Karl Lehmann (Mainz) dem eingeführten **Papst Benedikt XVI. Segenswünsche** übermittelt. Roth erinnert an die von den europäischen Kirchen 2000/2001 angenommene Charta Oecumenica, die für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit der Kirchen wichtige Perspektiven entwickelt hat. Nach ihr würden sich die Kirchen gegenseitig respektieren und seien aufgefordert, an einem guten Miteinander weiterzuarbeiten. Der SELK-Bischof Roth gab der Hoffnung Ausdruck, dass das auch in der Zukunft mit der römisch-katholischen Kirche und dem neugewählten Papst weltweit geschehen möge.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Am 22. Mai feierte die **Dortmunder Trinitatis-gemeinde** der SELK auf den Tag genau ihr **50. Kirchweihjubiläum!** Die Trinitatiskirche in der Eintrachtstraße wurde am 22. Mai 1955 durch Pastor Martin Fuhrmann feierlich geweiht. Sie löste damals die Barackenkirche ab, die hernach in Hesel wieder aufgebaut wurde. Zum Jahr 2003 hat die Trinitatisgemeinde Kirche und Gemeinderäume gestrichen, die Orgel erweitert und eine neue Bronzeglocke angeschafft.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Das Evangelisch-Lutherische **Altenheim Hesel** (Ostfriesland) lädt zu seinem **Sommerfest** am Sonntag, 12. Juni 2005, ein. Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende freuen sich auf dieses Fest, das um 10 Uhr mit einem Gottesdienst der Kreuzgemeinde Bagband-Hesel der SELK beginnt. Von 11.30 bis gegen 17 Uhr werden verschiedene unterhaltsame Pro-

grammpunkte geboten, wie Verkaufsstände, Spiele für Jung und Alt, Shantychor, Volkstanz, Posaunenchor. Die Heimküche bietet Mittagessen, Kaffee, Kuchen und Grillwurst an. Reiner Ziemann, neuer Heimleiter in Hesel ab dem 1. Juli 2005, wird bereits dabei sein.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Die "**Bethlehem Voices**", der Junge Chor der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover, laden zu zwei **Konzerten** ein: am Freitag, 10. Juni, um 20 Uhr in der Bethlehemskirche in Hannover und am Sonntag, 12. Juni, um 18 Uhr in der Christuskirche in Lage. Im Mittelpunkt der Konzerte, die gemeinsam mit dem Posaunenchor der Bethlehemsgemeinde gestaltet werden, steht das Gospelmagnificat von Robert Ray.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Zur **Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Fritzlar** haben sich jetzt Gemeinden aus Fritzlar und Umgebung zusammengeschlossen. Neben den landeskirchlichen sowie den römisch-katholischen Kirchengemeinden traten auch die beiden Kirchengemeinden Berge-Unshausen und Schlierbach der SELK der ACK Fritzlar bei. Als Gastmitglieder gehören die Freien evangelischen Gemeinden Fritzlar-Werkel und Gudensberg sowie die Gemeinde Gottes in Fritzlar und Gudensberg der ACK an.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Neue Wege beschreitet der Kirchenmusikalische Arbeitskreis im **Sprengel Nord der SELK**: Erstmals findet am 2./3. Juli 2005 in den Räumen der Zionsgemeinde Soltau ein **Gitarrenfest** statt, zu dem vor allem Gitarrenspielerinnen und -spieler, aber auch andere Musikfreunde eingeladen sind.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ 40 fröhliche aufgeschlossene junge Leute waren in diesem Jahr zum **15. SELK-Pfingstcamp** nach **Greifswald** gereist. Unter Leitung von Bezirksjugendpfarrer Jens Wittenberg (Luckenwalde) dachten die Jugendliche über das Thema nach „www-was-wäre-wenn-heute-der-jüngste-Tag-käme“ nach. Zu den Bibelarbeiten war Missionar Hartwig Neigenfind aus Berlin-Mahrzahn nach Greifswald gekommen. Einige Mutige ließen den Tagesordnungspunkt „Anbaden“ in der noch winterkalten Ostsee nicht ausfallen.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Sieben Kirchengemeinden unterzeichneten jetzt in **Radevormwald** eine **Ökumenische Erklärung**, mit der sie dem zwischen ihnen gewachsenen kirchlichen Miteinander einen verbindlichen Rahmen geben. Zu den vier landeskirchlichen und den zwei römisch-katholischen Kirchengemeinden sowie der Martini-Gemeinde der SELK gehören rund 20.000 Christinnen und Christen.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Erstmals nach acht Jahren kommt der **A Cappel-la Choir aus Nebraska** (USA) wieder nach Deutschland. Es handelt sich um den Hochschulchor der im Bereich der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) beheimateten Concordia University aus Seward. Im Rahmen der dreiwöchigen Europa-Tournee sind in Deutschland folgende Konzerte vorgesehen: 22. Juni, 19.30 Uhr: St. Petri Kirche Wilstedt; 25. Juni, 17 Uhr: SELK-Kirche Berlin-Mitte, Annenstraße.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Die Martin-Luther-Gemeinde der **SELK in Göttingen** informiert auf ihrer Homepage <http://www.martin-luther-gemeinde.de> über den Fortgang ihrer **Baumaßnahmen** im Kirch- und Gemeindezentrum. Direkt von der Startseite gelangen Besuchende mit einem Klick zu aktuellen Fotos sowie zur Anmeldung bei einer Gruppe, die regelmäßig mit Neuigkeiten zum Stand der Baumaßnahmen informiert wird. Der Göttinger Martin-Luther-Gemeinde ist in diesem Jahr die „Bausteinsammlung“ zuerkannt worden.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Die sieben Kirchengemeinden Wernigerodes gestalten zur 2006 stattfindenden zweiten **Landesgartenschau Sachsen-Anhalts** einen „Garten des Glaubens“. Jetzt pflanzten sie sieben Bäume, die in der Bibel genannt werden: Apfel und Linde, Platane und Akazie, Maulbeere, Walnuss und Esche. Die Kreuzkirchengemeinde der SELK konnte ihren Bischof als Sponsor gewinnen: Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) war bei der Baumpflanzung auch persönlich anwesend.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ **Professor i.R. Dr. Gottfried Hoffmann** (Landau) wird am 3. Juli **75 Jahre alt**. Der gebürtige Leipziger war von 1968 bis 1993 zunächst als Dozent und später als ordentlichen Professor an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (Taunus) tätig.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

**Das Naëmi-Wilke-Stift –  
eine Stiftung zwischen  
Tradition und Moderne**  
Buchveröffentlichung der  
Brandenburgischen  
Historischen Kommission

*Guben, 23.5.2005 [dw-selk]*

Erstmalig kann die Geschichte des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben in einer wissenschaftlichen Publikation veröffentlicht werden. Dank der Unterstützung der Brandenburgischen Historischen Kommission ist das ca. 160 Seiten starke und gut illustrierte Buch redaktionell und im Layout fertiggestellt. Die Veröffentlichung war bereits auf der Leipziger Buchmesse im Frühjahr 2005 vom be.bra-Verlag, Berlin-Brandenburg; angekündigt worden.

Unter Mitwirkung mehrerer Autoren ist ein interessanter Band zur Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts entstanden, der zugleich die Entwicklung der Stiftung durch die verschiedenen Gesellschaftssysteme nachzeichnet. Ergänzt ist der Band auch durch einen Beitrag zur Architekturgeschichte. Der vermögende Hutfabrikant Friedrich Wilke und Stifter des Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben hat allein fünf Bauten mit dem bedeutenden Berliner Architektenbüro Spalding und Grenander errichten lassen, allesamt architektonische Kleinodien.

Auch die jüngere Geschichte in der ehemaligen DDR und die jüngste Geschichte der Zeit nach 1990 ist erfasst. Abgerundet ist der Band mit einem Beitrag zum „Stiftungsgedanken als Botschaft für die Postmoderne“.

Als Herausgeber fungieren der Rektor und der Verwaltungsdirektor des Naëmi-Wilke-Stiftes, Stefan Süß und Gottfried Hain gemeinsam. Das Buch wird am 24. Juni 2005 beim 127. Jahresfest der Stiftung öffentlich vorgestellt und von da ab auch im Handel zu erwerben sein.

**SELK-Kirchentag 2006:  
Eintrittspreise festgelegt**

Zuschüsse, Spenden,  
Kollekten sollen  
Finanzierung zur Hälfte  
tragen

*Wiesbaden, 22. 5.2005 [selk]*

Die Teilnehmerbeiträge für den nächsten Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Mai 2006 stehen fest. Der Hauptausschuss hat diese am 21. Mai auf seiner Sitzung in Wiesbaden fixiert. Danach sollen Erwachsene für die gesamte Veranstaltung vom 26. bis 28. Mai 2006 dann 44 Euro, Familien 98 Euro und Jugendliche im Jugendcamp 29 Euro zahlen. Die Finanzierung des SELK-Kirchentages soll sich hälftig aus Eintrittsgeldern einerseits und Zuschüssen, Spenden und Kollekten andererseits zusammensetzen. Die Eintrittspreise liegen damit leicht unter den Teilnehmerbeiträgen des letzten Kirchentages im Jahr 2000. Diese Kalkulation geht laut vorbereitendem Hauptausschuss nur auf, wenn sich die Zahl der Teilnehmer des Kirchentages gegenüber dem Jahr 2000 steigern lässt und Spenden und Zuschüsse im erwarteten Umfang fließen.

Erfreulich sind die ersten Zusagen aus den Kirchenbezirken des Sprengels Süd und eine eingegangene Spende in Höhe von 650 Euro für ein Konzert mit dem Kinderliedermacher Uwe Lal auf dem Kinderkirchentag. Der Hauptausschuss hofft, dass Gemeinden der SELK finanzschwächere Gemeindeglieder die Teilnahme am Kirchentag durch finanzielle Zuschüsse ermöglichen und/oder eine Sonderkollekte zugunsten der Finanzierung des Kirchentages einsammeln.

Unter [www.selk-Kirchentag.de](http://www.selk-Kirchentag.de) finden Interessierte stets aktuelle Informationen zum nächsten SELK-Kirchentag.

**SELK: Länderspiel der  
Theologiestudierenden**  
Englische Seminardelegation  
zu Gast in Oberursel

*Oberursel (Taunus), 27.5.2005 [selk]*

Vor gut einem Jahr hatten sich Studierende der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel zum Westfieldhouse der englischen SELK-Schwesterkirche in Cambridge aufgemacht, um dieses kennen zu lernen und Fußball gegen die dortigen Theologiestudenten und -dozenten zu spielen. Nun schwang sich eine Delegation der theologischen Ausbildungsstätte der Evangelisch-Lutherischen Kirche von England zum Gegenbesuch auf. Am vergangenen Samstag startete das Rückspiel. Die Mannschaft der LThH konnte das Spiel auch in diesem Jahr für sich entscheiden und gewann 5:1 gegen das englische Team. Der von der SELK-Kirchenleitung gestiftete Pokal konnte somit seinen Platz im Studierendenwohnheim der LThH behalten. Schiedsrichter Dr. Armin Wenz, der Gemeindepfarrer der örtlichen SELK-Gemeinde, hatte ihn nach dem Spiel feierlich überreicht.

Auch neben dem Fußballspiel war der kurze Besuch des englischen Schwesterseminars eine Begegnung mit gewinnbringendem Austausch und guter, fröhlicher Gemeinschaft. Nach einem Willkommenskaffee am Freitag wurden die Westfielder über den Campus geführt. Professor Dr. Werner Klän, derzeitiger Rektor der Oberurseler Hochschule, gab einen Einblick in die Geschichte der SELK und ihre Anfängen. In der Abendandacht lernten die englischen Gäste die deutsche Vesper kennen. Anschließend wurden die Besucher aus Cambridge ins traditionelle Grillen mit Lagerfeuer eingeweiht. Zwischen den beiden Hochschulgemeinschaften entstanden so muntere Gespräche und ein reger Austausch. Ein großes Brunch mit



englisch-deutschem Büffet stärkte am folgenden Morgen für das große Spiel am Mittag. Bevor am Abend die Rückreise angetreten wurde, galt es, die ortsnahe Stadt Frankfurt am Main zu besichtigen und dort unbedingt noch die gute deutsche Bratwurst zu essen und ein Bier zu trinken.

Beide Seiten haben sich dafür ausgesprochen, die Besuche im Jahresrhythmus fortzusetzen.

### **Vor SELK-Gemeindehaus: „Stolpersteine“ in Duisburg Erinnerung an Opfer nationalsozialistischer Gewaltverbrechen**

*Duisburg, 27.5.2005 [selk]*

Es sind nicht nur die Jahrestage und großen Gedenkstätten, die an die nationalsozialistische Herrschaft erinnern. Manchmal kann man auch regelrecht über die Geschichte „stolpern“. So erging es Pfarrer Carsten Voß von der Auferstehungsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Duisburg. Bei Nachforschungen über das Gemeindehaus an der Mainstraße 15 kam heraus, dass das Vorgängerhaus, das im Krieg zerstört wurde, dem jüdischen Fabrikanten Joseph Rotschild gehörte. Dieser wanderte 1938 nach Amerika aus. In sein Haus jedoch wurden Juden eingewiesen, denen es verboten war, in Gebäuden der sogenannten „Arier“ zu leben. Ende 1941 wurden die verbliebenen elf in das KZ Riga deportiert. Sie starben dort oder im KZ Stutthof, wohin sie später verlegt wurden.

Seit dem 23. Mai markieren nun elf flache Metallplättchen den Gehweg vor dem Haus der Duisburger SELK-Gemeinde. Auf jedem steht jeweils ein Name und das Geburtsdatum eines Opfers, zudem das Datum seiner Deportation. An diesem Tag wurde unter Beteiligung von Schü-

lern des Landfermann-Gymnasiums und des Gemeindechores und in Gegenwart vieler Nachbarn und Gemeindeglieder in zwei Zeremonien der Opfer und ihres Lebens gedacht.

„Stolpersteine“ dieser Art finden sich an mehreren Stellen in Duisburg. Sie sollen auf die Orte nationalsozialistischer Gewaltverbrechen aufmerksam machen und der Toten gedenken. Umgesetzt von dem Künstler Gunter Demnig ([www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com)) wird ihre Verlegung von Kurt Walter vom Evangelischen Bildungswerk ([www.fbw-duisburg.de](http://www.fbw-duisburg.de)) koordiniert. Unter Umständen stolpert man tatsächlich, und dann hält man vielleicht einen Moment inne und stellt sich Fragen. So wie die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 des Landfermann-Gymnasiums: Wie haben die Opfer gelebt und gefühlt? Was wäre wohl aus ihnen geworden? Zwei der Opfer waren nicht älter als die Schülerinnen und Schüler. Für deren Stolpersteine hat das Gymnasium die Patenschaft übernommen, die Stolpersteine liegen quasi auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Die Schülerinnen und Schüler hatten zudem Kontakt mit dem Sohn von Julius und Martha Heimann aufgenommen, der den Holocaust überlebte und in die USA ausgewanderte. Er schrieb zurück, dass er stolz sei, dass man in Duisburg seiner ermordeten Eltern gedenkt. Unter Umständen lässt sich die Geschichte hinter den Steinen noch weiter entschlüsseln. Von Abraham Adolf Kaiser, einem der Opfer, ist zum Beispiel heute noch ein Brief enthalten, der ihm zum Verhängnis wurde. 1936 schrieb er dem Olympiasieger Jesse Owens mit der Bitte, das Regime öffentlich zu boykottieren, von den Spielen abzureisen und seine Medaillen zurück zu geben. Das Nachforschen und Bewahren gehört zu einer Patenschaft, die man einmalig mit 95 Euro übernimmt.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene), Rektor Pfarrer Stefan Süß (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.